

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

200 (30.4.1929) Abendausgabe

den Meinungen gutinformierter Beobachter ergeben, — daß die Konservative Partei eine nicht geringe Zahl von Mandaten verlieren wird, und daß die Liberalen wenig Aussicht haben, sich eine klare Mehrheit über die anderen Parteien zu erobern. Nach den Ansichten der Londoner Börse wird sich das neue Unterhaus ungefähr aus 275 Konservativen, 85 Liberalen und 260 Mitgliedern der Arbeiterpartei zusammensetzen. Damit könnte die Liberale Partei bei der Regierungsbildung den Ausschlag geben; sie hat sich aber bisher ständig gewögert, die Labour Party soweit zu unterstützen, daß diese die Regierung übernehmen könnte. Es hat demnach den Anschein, daß die nächste englische Regierung weit weniger stabil sein wird, als die gegenwärtige und daß demnach ihre Amtszeit bedeutend kürzer sein muß. Die künftige Politik Englands wird wohl etwas liberaler ausfallen und das Verhältnis zu Deutschland mag sich etwas positiver und sympathischer gestalten; mehr läßt sich jedoch gegenwärtig beim besten Willen nicht sagen.

„Graf Zeppelins“ Weltreise.

m. Berlin, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Friedrichshafen werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für die Weltreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ getroffen. Es ist beabsichtigt, im August für den Fernflug zu starten, der aber nicht länger als drei Wochen dauern soll. Dr. Goerner will den ost-westlichen Kurs einschlagen;

der Flug soll über die Sowjetunion hinweg nach dem fernen Osten gehen.

Tokio wird vermutlich angesteuert werden, von da aus erfolgt die Ueberquerung des Stillen Ozeans nach der westlichen Seite des amerikanischen Kontinent, der von Kalifornien aus überflogen wird, sodas dann die letzte Route in Lakehurst beginnt. Nach dem vorläufigen Plan sollen einige kurze Zwischenlandungen vorgenommen werden. Wo das Luftschiff niedergehen wird, steht aber noch nicht fest, weil die Verhandlungen mit den verschiedenen in Frage kommenden ausländischen Staaten noch nicht abgeschlossen sind. Bevor aber die große Weltreise angetreten wird, sollen noch einige mitteleuropäische Fahrten erfolgen.

Am 2. Mai wird der „Graf Zeppelin“ zu einem kurzen Flug aufsteigen. Diesmal soll das vor einigen Wochen der österreichischen Hauptstadt gegebene Versprechen eingelöst und Wien angesteuert werden. Für diesen Flug sind schon zahlreiche Karten verkauft worden.

m. Friedrichshafen, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt ist an einem Luftfahrzeug während der Fahrt ein Propeller abgenommen und wieder aufgesetzt worden, um eine defekt gewordene Transmissionswelle gegen eine Ersatzwelle auszuwechseln. In 1000 Meter Höhe ist diese Arbeit während der Fahrt zwischen Ulm und Seewald am „Graf Zeppelin“ ausgeführt worden. Die Arbeit nahm etwa 4 Stunden in Anspruch. Auf derselben Fahrt erfolgte eine Reparatur am vorderen Steuerbordmotor, bei dem sich ein Sprung an einem Zylinderkopf zeigte. Auch dieser Motor mußte stillgelegt werden, sodas das Luftschiff eine Zeitlang nur mit drei Maschinen fuhr. Ohne Schwierigkeiten konnte der Zylinder, dank der besonderen Konstruktion der Napfmaschinen, abgenommen und durch einen neuen ersetzt werden.

Die Entscheidung über den Luftfahrt-Etat verlaßt.

* Berlin, 30. April. (Kunstsprach.) Reichsverkehrsminister Stegerwald empfing am Montag eine Abordnung der Luftfahrt-Industrie, die die Vorschläge der Industrie zum Luftfahrt-Etat unterbreitete. Die Beratungen mit den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien über die Abtritte am Luftfahrt-Etat konnten am Montag noch nicht zu Ende geführt werden. Man erwartet, daß die Beratungen am Freitag forgesetzt werden.

Die Berliner Polizei am 1. Mai in höchster Alarmbereitschaft.

O. Berlin, 30. April. Für den 1. Mai wurde vom Berliner Polizeipräsidenten von den frühen Morgenstunden ab die höchste Alarmbereitschaft der Schutzpolizei angeordnet. Wegen der letzten Angriffe der Kommunisten auf Polizeistreifen werden am 1. Mai alle Streifen so stark sein, daß sie sich überall durchsetzen können. Der Straßenaufsichtsdienst wird durch den Einsatz zahlreicher Kraftwagenstreifen verstärkt.

Polnische Vergeltungsmaßnahmen für Oppeln.

U. Kattowitz, 30. April. Die Reibereien gegen die polnischen Schauspieler in Oppeln haben, wie nicht anders zu erwarten war, bereits verschiedene Gewalttätigkeiten gegen das deutsche Theater in Kattowitz zur Folge gehabt. Obwohl der Vorstand der deutschen Theatergemeinde dem Direktor des polnischen Theaters sein Bedauern über die Vorfälle zum Ausdruck gebracht hat, konnte nicht verhindert werden, daß die Mitglieder des polnischen Theaters in Kattowitz zunächst den Kassierer der deutschen Theatergemeinde aufsuchten, um die Kasse zu verladen. Gleichzeitig wurden die Angestellten des im Theater befindlichen deutschen Theaterbüros sowie der Vorstand der deutschen Theatergemeinde gezwungen, das Stadttheater innerhalb von fünf Minuten zu verlassen. Vor dem Stadttheater hatte sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt, die

eine drohende Haltung gegenüber den Deutschen einnahm. Nach diesen Vorgängen dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß weitere deutsche Theateraufführungen stattfinden, da die polnische nationalistische Presse verlangt, die Weiterbenutzung des Kattowitzer Stadttheaters den Deutschen zu verbieten.

Die deutschen Parteien haben zu den Vorgängen in Oppeln folgende Erklärung abgegeben: Die Störung der polnischen Theateraufführung in Oppeln und die gegen die deutschen polnischen Schauspieler verübten Gewalttätigkeiten werden auf das schärfste verurteilt.

Mussolinis achter Ministerposten.

U. Rom, 30. April. Der am Montag zum Kammerpräsidenten ernannte Minister für öffentliche Arbeiten, Giuriati, hat sein Rücktrittsgesuch als Minister eingereicht. Der König hat Mussolini zum Arbeitsminister ernannt. Mussolini ist also jetzt nicht nur Ministerpräsident, er hat auch acht Ministerposten inne. Neben ihm gibt es nur noch fünf Minister. Diese Entwicklung weist darauf hin, daß Mussolini künftig nur noch mit Unterstaatssekretären regieren will.

Die Pocken in England.

v.D. London, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Kairo wird gemeldet, der König von Ägypten habe sich impfen lassen. Infolgedessen sind Gerüchte im Gange, über den Ausbruch der Pocken auch in Ägypten. Das ist jedoch nicht der Fall. Offiziell wird mitgeteilt, Ägypten sei frei von der Krankheit, aber der König, der demnächst eine europäische Reise antreten wolle und die Impfung der Mannschaft seines Schiffes anordnete, habe keine Ausnahme machen wollen.

In Manchester ist eine blinde Frau in einem Blindeninstitut an Pocken erkrankt; die 400 Insassen wurden geftern geimpft. In London sind 271 Fälle durchweg leichterer Natur in Behandlung.

U. Nürnberg, 30. April. Nach polizeilichen Schätzungen belief sich die Teilnehmerzahl an der am Montag um 2 Uhr stattgefundenen Beerdigung der Opfer des Unglücks in der Bleistiftfabrik Eibdtler auf über 30 000 Menschen. Sanitäter mußten in 432 Fällen Hilfe bei Ohnmachtsanfällen leisten.

Schwere Sprengstoff-Explosion

Eine tschechische Pulverfabrik zum Teil in die Luft geflogen. / Fünf Arbeiter getötet.

m. Berlin, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der staatlichen Sprengstofffabrik Semtin bei Pardubitz in der Tschechoslowakei ereignete sich am Montag mittag ein schweres Explosionsunglück. Schon am Freitag der vergangenen Woche hatte es eine kleine Explosion gegeben, bei der zwei Personen das Leben verloren, während zwei andere, schwer Verletzte dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden mußten. Dieser Vorfall ist jedoch geheimgehalten worden.

Am Montag mittag wurde Pardubitz durch eine heftige Detonation erschüttert,

so daß alle Fenster Scheiben der Häuser in Scherben gingen.

Im gleichen Augenblick sah man in der Sprengstofffabrik eine ungeheure Feuerfäule in die Höhe steigen. Sofort wurde das in Pardubitz liegende Eisenbahnregiment und alle Feuerwehren der Nachbarorte alarmiert.

Unmittelbar nach der Katastrophe wurden bereits fünf Tote

und 30 verwundete Arbeiter in das Krankenhaus eingeliefert. Ueber den Umfang des Unglücks und die Zahl der Verunglückten liegt bis jetzt noch keine Nachricht vor.

H. Pardubitz, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Explosionskatastrophe in den Munitionswerken zu Semtin wird gemeldet: Um 11 Uhr vormittags wurde in Pardubitz ein furchtbarer Donnererschlag vernommen. Die Fenster Scheiben der Häuser erzitterten. In Richtung Semtin sah man eine 60 Meter hohe gelbe Rauchsäule mit aufsteigenden Flammen. Mannschaften des Pardubitzer Eisenbahnregiments, des 8. Kavallerieregiments und freiwillige Feuerwehren eilten an die Unglücksstelle. Gegen 2 Uhr mittags war der Brand gelöscht. Die Werke bestanden aus 200 kleinen Häuschen, die so weit auseinander liegen, daß im Falle eines Unglücks in dem einen, die übrigen nicht gefährdet sein sollten. Trotzdem griff die Explosion auf mehrere Häuschen über.

U. Prag, 30. April. Zu der schweren Explosionskatastrophe in der Sprengstofffabrik Semtin bei Pardubitz werden nunmehr folgende Einzelheiten gemeldet: Die Fabrik bietet

ein Bild furchtbarster Zerstörung.

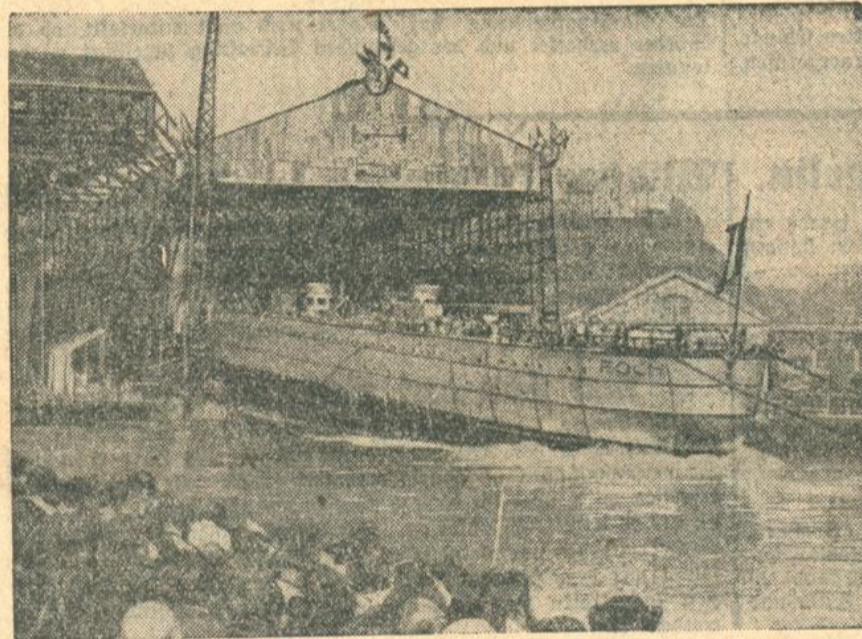
Der mehrstöckige Bau ist vollkommen zerstört. Große Eisenstücke wurden hundert von Metern weggeschleudert. Brennende Holzstücke fielen auf die übrigen Gebäude der Fabrik, die sofort in Flammen aufgingen. Auch der in geringer Entfernung befindliche Wald geriet in Brand. Erst nach vielen Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. In Pardubitz wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert.

Daher wurden beschädigt, ja zum Teil gänzlich abgerissen.

An einem Hause in Semtin arbeiteten Maurer. Das Gerüst stürzte ein, wobei zwei der Arbeiter verletzt wurden. Die Leichen der bei der Katastrophe verschütteten fünf Arbeiter wurden bereits geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt dreißig. Der Schaden geht in die Millionen.

Die Fabrik gehört der tschechischen Explosionsstoff A.G. in Prag und befaßt sich mit der Herstellung aller für die Industrie und die tschechische Armee notwendigen Sprengstoffe. Bemerkenswert ist, daß in dem heute veröffentlichten Geschäftsbericht auf die besonderen Sicherheitsmaßnahmen hingewiesen wird, die die Fabrikleitung getroffen habe. Sie hätten sich so gut bemüht, daß bisherige Unfälle ohne ernste Folgen verliefen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Festgestellt wurde bisher nur, daß ein verbotener Anschlag ausgeschlossen ist.

Der Stapellauf des Kreuzers „Foch“.



des neuesten französischen 10 000-Tonnen-Kreuzers, in Brest. Die „Foch“ wird eine Geschwindigkeit von 33 Seemeilen entwickeln und eine Bewaffnung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen, sechzehn Fliegerabwehr-Geschützen, sechs Torpedorohren und zwei Flugzeugen haben.

Der Empfang des Kardinals Gasparri.



der als Vertreter des Papstes an der 1400-Jahr-Feier des Klosters Monte Cassino teilnahm.

Ein Erfolg deutscher Erfinder.

Das Fernsehen bewegter Bilder. / Das Problem durch Karolus fast vollkommen gelöst.

* Berlin, 30. April. (Eigener Bericht.) Am letzten Samstag haben Graf Arco und Professor Karolus den neuen Fernseher zum ersten Male einem Forum von Wissenschaftlern und Freizeitleuten vorgeführt, und bei dieser Gelegenheit ist auch der letzte Skeptiker endlich eines besseren belehrt worden: das Fernsehen ist wirklich und endgültig da!

Was man bisher an ferngefunken Bildern sah, das waren entweder Filme oder bewegte Schattenspiele. Karolus tut einen ungeheuren Schritt vorwärts:

er überträgt das Bild eines lebenden Menschen,

der vor dem Sender sitzt, spricht, lacht, raucht oder die Zeitung liest, und man kann ihn zur gleichen Zeit am Empfänger sehen und hören. Das Bild entspricht in der Qualität etwa eines der „verregneten“ Filme der Vorkriegszeit, aber dieser Mangel soll uns die geringsten Sorgen machen. Es genügt wirklich, wenn das Fernsehen in knapp zwei Jahren aus einer Utopie zur brauchbaren Wirklichkeit wurde, wenn noch vor zwei Jahren namhafte Gelehrte die Möglichkeit eines Fernsehens überhaupt in Abrede stellten und heute das ferngefunke sprechende Bild mit liebenswürdiger Selbstverständlichkeit auf der Matschleibe erscheint.

Wie bei allen großen Erfindungen, die „in der Luft liegen“, sind auch im Bereich des Fernsehens vorzeitig Erfinder aufgetaucht, die die Sache in Bausch und Bogen gemacht haben wollten. Seit Jahr und Tag schlägt der Engländer Baird für seinen Fernseher die große Kellamertrommel, wir lasen in amerikanischen Blättern mit einigem Staunen aufsehenerregende Berichte — aber es hat sich schließlich herausgestellt, daß es weder in England noch in Amerika einen Menschen gibt, der den Bairdischen Fernseher in Tätigkeit sah.

Der Professor Karolus und die Herren von Telefunken behaupten auch nicht, daß ihr neuer Fernseher, so wie er ist, der Öffentlichkeit übergeben werden könnte, sie wissen, daß noch reichliche Arbeit zu leisten ist, ehe jeder Bauer Sonntags seine ferngefunke Oper in der guten Stube hat. Dafür betreiben sie auch keine Geheimnisträmerie. Man darf in ihre schwarzen Kästen hineinschauen.

Karolus verwendet als wichtigstes Detail ein sogenanntes „Spiegelrad“. Das sieht aus wie ein Mühlrad, an Stelle der Schaufeln trägt es eine große Anzahl von Spiegeln, die alle verschieden eingestellt sind. Ueber dem Rad befindet sich eine Bogenlampe, die einen feinen Lichtstrahl auf das Rad wirft. Wenn das Rad langsam gedreht wird, wirkt Spiegel 1 den Lichtstrahl auf Punkt A im Raum, Spiegel 2 auf Punkt B usw. Der Raum wird zickzackförmig abgetastet, bei langsamer Drehung erscheint auf einem vorgehaltenen Papier noch die Zickzacklinie, bei rascher Drehung hat man den Eindruck, als ob das Objekt, das Papier also, oder ein

vor dem Sender sitzender Mensch gleichmäßig beleuchtet würde. Jeder einzelne Lichtstrahl wird vom Objekt reflektiert, er fällt auf eine Photozelle und wird hier in der schon beim Bildpunkt üblichen Weise in elektrischen Strom umgewandelt, der dann den eigentlichen Sender steuert. Im Empfänger wiederholt sich dieser Vorgang in umgekehrter Reihenfolge.

Für die Qualität des Gebotenen ist die Zahl der Bildpunkte maßgebend, die im Zeitraum einer Sekunde abgetastet, übertragen und auf die Matschleibe geworfen werden können. Prof. Karolus hat es auf 2000 gebracht, sagt aber selbst, daß für ganz einwandfreie Wiedergabe etwa 10 000 notwendig wären. Das Scheitern vorerst noch an der Trägheit der verwendeten Photozellen und an der Schwierigkeit bei der drahtlosen Uebertragung, auf die man hier nicht näher eingehen kann. Das Prinzip, nach dem hier gearbeitet wird, ist jedenfalls richtig, denn es ist von erfreulicher Einfachheit. Wir können mit einigem Stolz behaupten,

daß das Fernsehen in Deutschland keine größte Perfectionierung erlangt hat

und dürfen hoffen, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, an dem es dem Rundfunk als optische Ergänzung angegliedert werden kann.

Eine italienische Polarexpedition

Auf Suche nach der „Italia-Mannschaft“.

m. Berlin, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Italiener haben eine große Expedition ausgerüstet, die sie im vorigen Jahre beim Unglück der „Italia“ verlorene Belegung des Luftschiffes suchen soll. Man glaubt, daß es der Sommer den Expeditionsteilnehmern ermöglicht, möglichst bald nach Norden vorzudringen. Ein Mailänder Ingenieur, namens Albertini, ist Organisator und Kommandeur der Expedition. Als Mitarbeiter hat er sich sechs Akademiker ausgesucht, die erprobte Alpinisten und Skiläufer sind. Für das Unternehmen ist der norwegische Walfischfänger „Hemmen“ gechartert worden, der am 15. Mai von Bergen nach Spitzbergen in See gehen soll. Albertini ist bereits unterwegs nach Berlin. An Bord befinden sich Waffen und Lebensmittel für mindestens 1 Jahr. Es ist der Forschungs-Expedition gelungen, einen norwegischen Kapitän Jacobson für das Unternehmen zu interessieren, der Pilotendienste versehen wird. Das Schiff soll soweit wie möglich vordringen. Von ihm aus wird man dann auf Hundeschritten versuchen, die Ueberreste des Ballons aufzufinden. Es ist natürlich nicht anzunehmen, daß die Bemannung noch am Leben ist.

Der Feind / Von Maxim Gorki.

Als ich neun oder zehn Jahre alt war, hatte ich einen Feind. Er hieß Wajka Kutscharew, stand im gleichen Alter wie ich und war der Sohn eines Beamten. Er war ein außergewöhnlich mutiger Faustkämpfer — hager, aber biegsam wie eine Stahlrute. Jedesmal, wenn wir einander begegneten, schlug ich mich mit ihm. Wir kämpften bis aufs Blut — bis zu Tränen, doch meinten wir weniger vor Schmerz als vor Wut: bei keinem reichte es bis zu einem Siege. Wir prügeln uns, bis wir erschöpft und schmachvolle Tränen vergießend auseinander gingen — und bei der nächsten Begegnung gab es wieder Kampf, und wieder ergebnislos. Den ganzen Winter träumte ich davon, Kutscharew dermaßen zu verprügeln, daß er mich als Sieger anerkenne; selbstverständlich brannte auch in ihm der gleiche Wunsch, und wir hielten einander — leidenschaftlich, wie es nur Kinder können.

In der Osterwoche traf ich Kutscharew in der Brjabinilnagasse. Berühmt durch ihren den ganzen Sommer über nicht austrocknenden Schmutz, in dem — wie man sich erzählte — ein Pferd ertrunken sein soll. Auf einer Seite der Gasse zogen sich der ganzen Länge nach Gartenzäune hin; auf der anderen standen unansehnliche Häuschen, zu denen hölzerne Fußsteige führten. Und auf so einem Fußsteige begegnete ich dem festlich gekleideten Kutscharew.

Er wollte sich auf mich stürzen, fiel aber hin, und seine Arme verankerten sich bis zu den Ellenbogen in dem Schmutz. Ich half ihm wieder auf die Beine, er aber wich zurück und sagte, während er mit einem schiefen Lächeln seine schmutztriefenden Ärmel betrachtete: „Es wird Reile geben.“

„Reile?“
„Bestimmt“, erwiderte er leuchtend und fragte: „Von wem kriegst du deine Reile?“

„Von Großvater.“
„Und ich vom Vater.“

Ich dachte mir, daß schließlich auch ein Vater sehr schmerzhaft prügeln kann, und wollte den Feind trösten.

„Jetzt haben wir Oftern“, sagte ich, „vielleicht gehts diesmal ohne Reile ab.“

Aber Kutscharew schüttelte hoffnungslos den Kopf. Darauf schlug ich ihm vor, das Hemd auszuwaschen.

Er ging darauf ein, unwillig schweigend. Das eine Ende der Gasse stieß an eine mächtig tiefe Erdklosetz, auf deren Grund ein Lumpen war, der den Namen Dytow-Trich trug. Kutscharew zog das Hemd aus, ich stieg bis an die Knie ins Wasser und begann, den Dreck abzuwaschen. Der Tag war trüblich kalt, mein Feind zitterte und beobachtete mit ganz traurigen Augen, wie tapfer ich sein Hemd mihandelte. Als das Dunkelbraun des Hemdes sich in ein Gelb verwandelt hatte, sagte er leise:

„Daß schon, man sieht ja doch, daß es schmutzig ist.“

Nach einer Ueberlegung beschloß ich, das Hemd zu trocknen. Am jene Zeit hatte ich bereits angefangen, die ausgezeichneten Zigaretten, Marke „Persianer“ (zehn Stück für drei Kopeken), zu rauchen, und trug daher in der Tasche Schweißhölzer herum. Wir stiegen aus der Klosetz heraus, zündeten zwischen den Mauern einer vor langer Zeit abgebrannten Schmiede ein kleines Feuer an und machten uns daran, das Hemd zu trocknen. Wir schwiegen.

„Was soll man denn mit einem Feinde reden?“

Von dem Rauch wurde das Hemd schwarz. An zwei Stellen hatten wir Löcher eingebrannt: ein kleines am Ärmel und ein größeres auf dem Rücken. Das war schon zum Lachen. Und wir lachten auch — selbstverständlich nicht allzu herzlich. Mit Mühe kroch Kutscharew in das trockene noch feuchte Hemd, beschmierte sein spitzes Gesicht mit Rauch und lagte mürrisch:

„Ich gehe nach Hause. Das Kämpfen wollen wir heute schon lassen.“

Er ging weg. Der Junge tat mir leid. Und, Ehrenwort, an jenem Tage hätte ich mit Vergnügen meinen Rücken der Rute meines Vaters hingehalten.

Nach mehreren Tagen traf ich den Feind wieder und fragte: „Hat's Reile gegeben?“

„Das geht dich nichts an“, sagte er und ballte die Fäuste. „Los, mach dich fertig!“

Ich glaube, diesmal kämpften wir erbitterter als sonst — und dennoch ergebnislos. An den Jaun gelehnt und das Blut aus der zerklüfteten Nase schnäuzend, sagte mir der Feind:

„Du auch“, antwortete ich, auf einem Pfosten stehend; ich hatte ein blutunterlaufenes Auge und aufgerissene Lippen.

Wir trennten uns, nachdem wir diese Worte gewechselt hatten, aus denen nicht nur kummervoller Reid klang, sondern in denen sich vielleicht auch gegenseitige Achtung verbarg — ein dunkles Bewußtsein dessen, daß wir uns nicht nur Feinde waren, sondern auch Wehrmeister.

Später kämpften wir noch zwei- oder dreimal und wußten letzten Endes dennoch nicht, wer von uns der Sieger und wer der Besiegte war, da wir uns niemals darüber unterhielten, wer am meisten abgeprügelt hatte.

Im August, nach einem zweiwöchigen strömenden Regen, stieß ich in der Erdklosetz hinter den Häusern der Bolewajastrasse auf Kutscharew. Er sah auf einem umgestürzten Jaun, das Kinn in die Hände gestützt, und als er das Gesicht hob, sah ich, daß die Lider seiner kühnen Augen rot und geschwollen waren.

„Ich will nicht kämpfen“, sagte er.

„Hast du Angst?“ fragte ich, um ihn zu reizen. Er antwortete aber:

„Meine Schwester ist gestorben. Das wäre nicht sehr schlimm — sie ist noch klein, ein Säugling, aber was schlimmer ist: ich soll in die Kadettenanstalt.“

Für mich unterschied sich die Kadettenanstalt — ein riesiges Gebäude im Kreml — von dem gleichfalls riesigen Haus der Strafkompagnie nur dadurch, daß die Kadettenanstalt weiß war, während das Haus der Strafkompagnie einen unangenehmen gelben Anstrich hatte. Alle großen Häuser schienen mir — einem winzigen Menschen — feindselig; ich hatte das Gefühl, daß in ihnen eine Oede lauerte, die einem die Augen zerfressen mußte.

Wir tat der Feind leid, den man in diese Oede sperren wollte. Ich setzte mich zu ihm und sagte:

„Reiß dich aus.“

Er aber stand auf und streckte mir, zum ersten Mal friebertig, seine kleine Kämpferhand hin, deren Kraft mein Körper oft genug zu spüren bekommen hatte.

„Reiß wohl, Kamerad“, sagte er halblaut, nicht auf mich, sondern zur Seite blickend, doch ich sah, daß seine Lippen bebten. Es fiel mir sehr schwer, ihm Lebenswohl zu sagen.

Ich sagte es aber. Lange schaute ich traurig, wie mein ärgster Feind langsam und widerwillig den aufgeweckten, schlüpfrigen Pfad hinauffragte.

Und lange noch war mir das Leben öde und leer ohne den Feind.

(Aus dem Russischen überseht von Eugen W. Meves.)

Liebesbrief / Von Robert Walter.

Verehrungswürdiger Herr Saphir, Generalissimus im Reich des Witzes! Eine Dame, die sich zurzeiten hüten muß, irgendein Aufsehen zu machen, bittet Sie auf diesem Schleichwege um Ihre persönliche Bekanntheit. Seit Jahren bin ich Ihren literarischen Talenten, Ihrem Geist und Ihrer Liebenswürdigkeit eine schwärmerische Verehrerin. Ich bewundere Sie und wäre unaussprechlich glücklich, ein Teilchen meiner Zuneigung von Ihnen zurück zu gewinnen. Ich bin jung, nicht häßlicher als meine Mitbewerberin, heiter und im Besitzt eines fröhlich ererbten Vermögens. Ich wünsche, Sie morgen Abend im königstädtischen Theater zu sehen. Bei einer Stelle des Spiels, die von der Liebe handelt und eine wunderliche Beziehung zu uns hat, werde ich mich bemerkbar machen. Achten Sie auf — und dann erwarte ich Sie am Schluß des Theaters. Folgen Sie mir unauffällig. Mein Wagen wartet. Steigen Sie ohne Höflichkeit, das bedeutet unauffällig nach mir ein — ganz nach Ihrem Belieben, als mein langgewöhnter Begleiter oder als ein etwas gelangweilter, des Gehördes gewohnter Ehemann. Die Erklärung des Rätsels möge Sie hernach erörtern.

Berlin, im März 1928.

„Anselme.“

North Gottlieb Saphir, Herausgeber und Kritiker des Berliner Kuriers, ließ den stürmischen und dustenden Brief, herabgerollt mit goldenen Kanten, zwischen den Fingern schaukeln. Er kannte das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten zur Genüge, um sich selber ein Erlaunen vorzubeugehen. Zwar — die Dame verstand es meisterlich, zum Angriff zu blasen, jedoch — da er ein erprobter Liebhaber der Abenteuerin Liebe war, welchen Grund sollte es geben, die Sanftmütigen Götter zu überhören? Allerdings — man konnte den nachmaligen Genuß des Lustspiels, die blühende und verblühte Jungfrau nicht eben als Vergnügen empfinden, und der Verfasser Julius v. Böh war erklärtermaßen ein mitreißender Schreiber. Jedem noch — Lappalie bleibt Lappalie und kein Mann von Ehre scheidet ein kleines Matrimonium im glückseligen Dienst der Venus.

So sah denn der hervorragend beliebte-unbeliebte Humorist und Kritiker Saphir am beschriebenen Abend im königstädtischen Theater und gab aus seiner Loge die gewünschte Obaht — ins Publikum hinunter, das von schönen Frauen durchblüht und durchduftet war — auf die Welt der Kulisien empor, durch die sich die verwünschte blühende und verblühte Jungfrau des Herrn von Böh, mit allerhand Schauspielkunst verkleidet, hinalberte. In Fraad und welcher Binde sah er, den Zylinder kühn rückwärts gestülpt, gespannt lauschend auf jedes Liebeswort mit möglicher wunderlicher Beziehung von oben — auf jedes Lachen, Räuspern, jedes Zeichen von unten — gespannt lauschend nach jedem der verteuelt blöden Akte — zitternd schon vorm letzten — und nun fiebernd am Ende, als der Vorhang niedertraufte. —

Amsonst, wie geht der verehrungswürdige Saphir durch die Wanddelgänge mit entladenden Fliden wählte und suchte — nach der Einzigen, nicht häßlicher als ihre Mitbewerberin, jung, heiter — im Besitzt eines fröhlich ererbten Vermögens — Amsonst — wie er endlich draußen die Wagen müsterte und umtreifte, bis auch der letzte tragischerweise entrollte. —

Dann lästete, hinter einer Säule hervortretend, ein einjamdunkler Herr den Hut. „Guten Abend, Herr Saphir. Ich bin glücklich, daß Sie mein zu lauter Fegen zerrissenes Lustspiel noch einmal beilicht haben!“

„Herr von Böh?“ stammelte der Generalissimus im Reich des Witzes.

„Zu Diensten! Darf ich fragen, wieviel Pferde Sie zur heutigen Theaterfahrt vor Ihren Wagen spannen liegen? da nach Ihrer gedruckten Erklärung zehn Pferde nicht genügen würden, Sie noch einmal in mein Lustspiel zu bringen?“

Saphir erstarrte — und während er versteinert zwischen den Säulen stand, verscholl das Hohngelächter des mihandelten Poeten — ein Höllengelächter! — im Düstern der Nacht.

Mein Geschäft mit Albanien / Von L. Karrach.

Die sorgloseste Zeit meines Lebens verbrachte ich als Reisender eines italienischen kunsthistorischen Verlages. Es handelt sich um eine relativ bedeutende Firma und so dauerte es inzwischen zwei Jahre, bis die Zentrale davon Kenntnis erhielt, daß meine Reisezettel keineswegs durch Besuchen an Verkaufsmöglichkeiten beeinträchtigt wurden und zum Beispiel mehrwöchentliche Aufenthalte in Kreta oder Samos in keinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolg standen.

In Balona aber machte ich wirklich ein Geschäft. Ich hatte dort das Vergnügen, einen jungen Mann zu treffen, der unter der früheren Regierung eifrige Besucher des Cafés Greilinger in der Wiener Hofstadt und infolge der geänderten Verhältnisse eine wichtige Persönlichkeit im albanischen Unterrichtsministerium war.

Als ich ihm meine Tätigkeit schilderte, wurde er zunächst nachdenklich und meinte dann, man könne immerhin für das kunsthistorische Seminar der zukünftigen Universität in Tirana eine größere Bestellung machen.

„Nebsther, lieber Freund“, meinte er, „wieviel Prozent gebt ihr, wenn ihr die Bestellung selbst zusammenstellen dürft?“

Unter diesen Umständen waren 25 Prozent gern zu bewilligen und mein Gastsfreund schilderte mir auch vertrauensvoll seine Situation, die durch den Umstand einigermaßen kompliziert wurde, daß ein den Albanern in Italien bewilligter Kredit nur zur Bezahlung an italienische Firmen verwendet werden dürfte.

Bald hatte ich eine Bestellung über 40.000 Lire in der Hand und war nach kurzer Korrespondenz in der Lage, meinem „Geschäftsfreunde“ 10.000 Lire auszusahlen.

Als wir nach orientalischer Sitte unseren Abschiedsmokka einnahmen, sah ich, daß sich sein Gesicht plötzlich sorgenschwer umdüsterte.

„Lieber Freund“, gab er seinen Befürchtungen Ausdruck, „es wird Herbst, die Bora weht, Schiffe gehen unter, wenn ankommt, müssen ausgeboten werden, Boote gehen unter, wenn ankommt, liegt sechs Wochen auf Zoll, was nicht hin wird, kriegt der Zoll-

beamte, was nicht Zollbeamte nehmen, kommt in Auto, Auto fällt in Graben, was nicht fällt in Graben, nehmen Komitaischi, was nicht nehmen Komitaischi, kommt nach Tirana, kommt in Magazin, keine Universität da, keine Schule da, wozu?“

„Ja, sollen wir vielleicht nicht liefern?“

„Wieviel Prozent dann?“ war die Antwort.

„Noch 25.“

Selten hat ein Geschäft allen Beteiligten soviel ungeteilte Freude bereitet, und trotzdem war die Direktion so unbankbar, mich wegen eines sechswöchentlichen Aufenthaltes in Athen, der mir doch als Vorbereitung zum kunsthistorischen Rigorosum unentbehrlich war, Knall und Fall zu entlassen.

Humor.

Hilfe in der Not.

Bauer (jornig zum ertappten Apfeldieb): „He, was macht ihr da oben auf meinem Baum?“ — Dieb (auf auf ein eben dorthüberfliegendes Flugzeug deutend): „Scht ihr das Flugzeug? Aus dem bin ich gerade herausgefallen.“ —

Verschiedene Ursache — gleiche Wirkung.

A. (zu einem Freunde): „Fällt Deine Frau auch, wenn Du ihr nicht gleich ein neues Kleid bewilligst, in Ohnmacht?“ — „Jawohl, wenn dann aber ihre Schneiderrrechnung kommt, falle ich in Ohnmacht.“ —

Sicheres Erkennungszeichen.

Ein Mann erkundigte sich im Hospital, ob man nicht eine Frau eingekerkert habe. Er vermisse die feinnige und es wäre wohl möglich, daß sie verunglückt sei. „Ja“, entgegnete der betragte Arzt, „vor drei Stunden hat man eine von einem Auto angefahrne Frau hierhergebracht, aber sie hat noch kein Wort gesprochen.“ — „So — dann ist es nicht eine Frau“, erwiderte der Mann, sich kopfschüttelnd entfernend. —

Anekdoten.

Von

Kankiz.

Rudolf Schildkraut, der berühmte Schauspieler, hatte sich eine Zeit lang um die Gunst einer jungen Dame bemüht, doch ohne Erfolg.

Nach Jahren, als Schildkraut schon sehr berühmt geworden war, begegneten sie einander wieder.

„Wissen Sie noch“, hauchte die Dame zärtlich, „daß es gerade sieben Jahre her sind, daß Sie mir einen Antrag machten und ich Ihnen einen Korb gab?“

„Und ob ich es noch weiß!“ antwortete der Künstler. „Es ist ja die schönste Erinnerung meines Lebens!“

Molière war unpäßig. Ohne sein Wissen holte jemand den Arzt.

„Der Arzt ist da!“ meldete der Diener.

Molière befahl: „Sagen Sie dem „Medicus“, daß ich ihn nicht empfangen kann, ich bin krank.“

Maxim Gorki und Fedor Schaljapin begegneten oft einander, als es ihnen noch sehr schlecht ging.

Eines Tages sagte Gorki zu Schaljapin: „Ich habe nicht eine Kopeke, um mir ein Essen zu kaufen. Du mußt mir auf der Stelle zwei Rubel borgen.“

Schaljapin betrachtete seinen Freund eine Weile, dann sagte er: „Ich möchte das besitzen, was du weniger nimmst!“

Zwei reiche Kaufleute begegneten einander in einem Pariser Café.

Der eine erzählt: „Ich habe eine schöne Filmschauspielerin kennen gelernt, die sich hier seit Tagen aufhält. Wir haben uns gestern verlobt.“

Der andere: „Ich habe mich vorgestern auch mit einer Filmschauspielerin verlobt. Hoffentlich ist es nicht dieselbe.“

Auf sämtliche Waren

20% Rabatt

Um Ihnen die Beschaffung von fertiger Herren-, Knaben- u. Sportbekleidung zu erleichtern beginnen wir am 1. Mai mit einem grossen Sonderverkauf und gewähren ohne Unterschied auf sämtliche Waren

ADOLFSTEIN Nachf.

233 Kaiserstrasse 233

Der Rabatt wird an der Kasse an den bisherigen Preisen abgezogen.

In der Maß-Abteilung während dieser Zeit Sonderpreise.

Auf sämtliche Waren

20% Rabatt

Dem Ratenkaufabkommen mit der Beamtenbank angeschlossen.

Turnen • Tzigel • Tzeit

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Tagung der Vereinspielwarte des Karlsruher Turngaues

Der Gauauswahlschuß hatte die Spielwarte der einzelnen Vereine zu einer Tagung zusammen gerufen, um sich einmal über die nunmehr beginnenden Sommer-spiele wie Faust, Trommel und Schlagball einen Ueberblick zu verschaffen. Freudig war zu hören, daß sich die Mannschafszahl im Vergleich zum vergangenen Jahre wieder erhöht hat. Ueber die Meldegebühren und das Schiedsrichterswesen gab es eine interessante und rege Aussprache. Die Sommer-spiele zum Jubiläumsjahre des Gaues sollen einen würdigen und eindrucksvollen Anfang nehmen, deshalb wurde der erste große Spieltag auf den 5. Mai festgesetzt. An diesem Tage soll auf dem großen M.L.B.-Waldspielplatz auf 5 Feldern mit den Spielen angefangen werden. Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen. Ueberhaupt ging die Tagung unter der guten Leitung des Gau-spielwartes Lorenz, unterstützt durch den Gauauswahlschuß, sehr flott, sicherlich alles ein Zeichen der guten Zusammenarbeit innerhalb der Spielgruppe.

Weitkämpfe der Fechterinnen im Bezirk Karlsruhe.

Nachdem vor einiger Zeit ein Weitkämpfe der Fechter und ein Fechturnen unter der Führung des Fechtwartes der Deutschen Turnerschaft, Herrn Staffen, veranstaltet wurde, fand am Sonntag in der Landesturnhalle ein Weitkämpfe der Fechterinnen vom Bezirk Karlsruhe im 10. Deutschen Turnkreis statt. Zahlreich hatten die Fechterinnen aus Pforzheim, Kaffatt und Karlsruhe der Einladung Folge geleistet. Die Teilnehmer bestanden aus Jungmännern und Fortgeschrittenen zusammen. Dem Weitkämpfe ging eine theoretische Prüfung voraus. Im Allgemeinen wurden die Kämpfe gut geführt und gute Resultate erzielt. Zu dem Weitkämpfe, das unter der Leitung des Bezirksfchtwartes Herrn Gehrig-Karlsruhe stand, fand sich eine größere Anzahl Zuschauer ein.

Am Schluß der Veranstaltung gab der Fchtwart Gehrig folgende Resultate bekannt:

1. Fräulein Kahl, Männerturnverein Karlsruhe; 2. Frau Nikolai, Turnerschaft Kaffatt; 3. Fräulein Stech, Karlsruher Turnverein 1846; 4. Frau Dr. Gruber, Männerturnverein Karlsruhe; 5. Fräulein Jessen, Karlsruher Turnverein 1846; 6. Fräulein Smirnow, Karlsruher Männerturnverein; 7. Fräulein Schulz, Turnerschaft Kaffatt und 8. Fräulein Hedwig Lerch, T.V. Pforzheim 1834.

Diese Siegerinnen rüden zu den Altmanne auf und können zu dem in diesem Jahre in Gaggenau stattfindenden Kreisturnen, verbunden mit Weitkämpfe, gemeldet werden. Zum Schluß sprach Herr Fchtwart Gehrig den Fchterinnen Dank aus für ihre Beteiligung.

Der Uffenhorster Hockeyklub trägt in der nächsten Woche in Südbadischland Spiele gegen Heidelberger H.C., Mannheimer T.V. 46 und Kickers Stuttgart aus.

Arthur Wilom hat das Angebot Schmelings, gegen Zahlung von 100 000 Mark von seinen Vertragsrechten zurückzutreten, abgelehnt.

Concordia-Gaumeisterchaften im Saalsport.

Der Deutsche Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“, Gau XII (Baden-Hohenzollern) brachte dieses Jahr seine Saalsportgaumeisterchaften auf dem Schwarzwald zur Austragung. Am Sonntag trafen sich die Mannschaften in Schönach, wobei sich im Reigen- und Kunstfahren folgende Saalsportabteilungen als Gaumeister qualifizierten: 4er-Schulreigen auf Tourenmaschinen Reute i. Br. mit 5,249 Punkten, 6er-Schulreigen Tourenmaschinen Schönach i. Schw. 4,519 P., 4er-Kunstreigen Wanderer, Freiburg, 20,432 P., 6er-Kunstreigen Offenburg 15,485 P., 1er-Kunstfahren Bühler, Wanderer-Freiburg, 13,984 P., 2er-Kunstfahren auf einer Maschine Fr. Hojader und Herr Bühler, Freiburg, 13,549 P. An den Wettbewerben in 2er- und 3er-Radball war so große Beteiligung, daß es nicht möglich war, die Spiele bis zur Entscheidung auszutragen. Es ist beabsichtigt, die Endspiele zu dem in Offenburg stattfindenden Concordia-Gaufest anzusetzen. Nach dem Saalwettkämpfen fand ein Korfball, der eine ansehnliche Teilnehmerzahl aufzuweisen hatte, wie überhaupt die ganze Veranstaltung, zu der Schönach reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, guten Besuch verzeichnen konnte.

Internationales Tennisturnier in Wiesbaden.

Das bisherige Meldeergebnis.

Die Nennungsliste zum Internationalen Wiesbadener Tennisturnier umfaßt zur Zeit folgendes Bild. An deutschen Damen haben gemeldet: Fr. Kott-Köln, Frau Reppach-Berlin, Frau Friedleben und Frau Richter-Frankfurt, Frau Schomburg-Weipzig, Fr. Busch-Bremen, Fr. Löwenthal und Frau Dr. Rau-Berlin. Abgemeldet haben Fr. Cilly Kuhnem und Frau von Regenitzel. An Herrenmeldungen liegen u. a. vor, nachdem die deutsche Davispotalmannschaft nicht teilnimmt: von Altmeyer-Freiburg, Echner-Kuhlmann, Wolff, Lorenz und Müller, Oppenheimer-Berlin, Klopfer-Mannheim, Dr. Bill-Fuchs-Karlsruhe, Stephanus-Hannover, Golewich und Ermen-Frankfurt a. M. Die teilnehmenden Ausländer haben ihre Meldungen fest bestätigt. Es sind dies: Worm-Dänemark, O'Connell-England und der Schweizer Meschlimann. Als einzige ausländische Frau beteiligt sich Stroint-Holland und möglicher Weise noch die Schweizer Meisterin Papot.

Die Spielvereinigung Fürtz kommt nach Karlsruhe! Man schreibt uns: Die neben dem mehrfachen Deutschen Meister 1. F. C. Nürnberg populärste Elf der Fürtzler Spvgg. tritt am kommenden Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Stadion-Stadion den Einheimischen gegenüber. Dem Karlsruher Publikum dürfte bei der anerkannt guten Spielweise der Gäste ein genügender Nachmittag bevorstehen. Die Fürtzler mit dem „Kleeblatt“ auf der linken Brustseite sind durchweg geborene Fußballgrößen, die sich mit ihrem starken, trieb- und ideenreichen Spiel förmlich in die Herzen der Zuschauer einspielen. Ihre Spielweise ist nicht, wie bei dem Großteil der führenden Vereine nach Schablone zugeschnitten, sondern bietet durch seine Vielgestaltigkeit eine Quelle nie versiegender Erfolgsmöglichkeiten. Die Fürtzler Gäste bei guter Spielweise an der Arbeit zu sehen, ist ein Genuß, den sich kein Freund des runden Leders entgehen lassen sollte. Vor dem unumstrittenen Können der Spvgg. Fürtz mußten wiederholt erstklassige in- und ausländische Gegner, die im internationalen Fußballsport einen guten Klang haben, kapitulieren und die Ueberlegenheit der Kleeblätter neidlos anerkennen.

Die Badenabteilung des Karlsruher Fußballvereins schlug am Sonntag die Turngemeinde Heidelberg 16 2:1 (2:0).

Besuch in Zschopau.

Umschwung im Motorradbau.

Die Zschopauer Motorenwerke, seit 1923 größte Motorradfabrik der Welt, hatten Sachverständiger zu Gast geladen, um sie mit einer Neuverfertigung zu überreden, die Umschwung im Motorradbau bedeutet. Von der Tatsache ausgehend, daß Feuerbehandlung des Rahmenmaterials dem Fahrer Gefahren bringen kann (Rahmenbrüche) haben die Zschopauer Motorenwerke ein neues Modell „DKW-Luxus 200“ herausgebracht, das keinen Rohr-Rahmen mehr hat, auch keinen geschweißten Rahmen, sondern aus Stahl gepreßten Rahmen. Jede Güte-Verminderung durch Verlöten oder Verschweißen ist damit ausgeschlossen. Hingru kommt noch, daß durch diese neue Stahlrahmen-Schaffung die Maschinen ein gefälliges Aussehen erhalten. Die Verbindung der Rahmentteile erfolgt durch Zusammenpressen im tonischen Profil unter hohem Druck, außerdem zu völliger Sicherheit noch durch Verschraubung; jede Bruchgefahr wird hierdurch völlig ausgeschlossen. Neu ist ferner die Anwendung des Sattelstanks, der zum ersten Mal in diesem Umfang von DKW in Deutschland herausgebracht wird. Weil das obere Rahmenrohr durch den Sattel geleitet wird, kann der Sattel eine wesentlich tiefere Anordnung erfahren. Dadurch wiederum wird günstigere Schwerpunkt-lage des Motors erreicht. Als Neuheit sehen wir in Zschopau auch die 500 ccm DKW-Super-Sport-Maschine — technisch ein Meisterstück und dazu äußerst gefällig und raffig im Aussehen.

Aber nicht nur der Motorradfreund und Sportsmann staunte über die Zschopauer Motorenwerke und deren Neuschöpfungen — auch der an deutscher Wirtschaftsentwicklung Interessierte war freudig überrascht über die Größe und über die Leistungsfähigkeit, die hier im armen Erzgebirge ein Industrieunternehmen erreicht hat. 375 DKW-Motorräder und 500 Motoren werden täglich hergestellt — alle 78 Sekunden verläßt ein Motorrad das Werk. 6200 Arbeiter und Angestellte sind im DKW-Konzern beschäftigt, und sein Begründer und Führer, J. S. Rasmussen, hat nach dem Grundgesetz amerikanischer Großindustrieller vom Rohmaterial bis zum Fertigprodukt alles in eigenen Werken zu produzieren, Werke in Scharsfenlein (Automobilmotoren, Blechbearbeitung, Stan- und Ziehwerk), Annaberg (Aluminium-Gießerei), Zschopau (Magnetsfabrik), Wittigstall (Gruß- und Temperguß), Böhlitz (Armaturen, Naben), Erla (Zylinder-gießerei und Gießschmelze), Frankenberg (Transportwagen, Sättel, Vergaser, Zubehör), Erfenschlag (Motoraggregate), Marienberg (Naben) erworben, die heute alle schon für sein Großwerk, die Zschopauer Motorenwerke, die Einzelteile herstellen. Ueber 200 000 DKW-Motoren laufen schon in aller Welt. Das Zweitaktsystem hat durch DKW seinen Siegeszug angetreten. Das Rotationsventil-System erfreut sich gerade im Motorergeschäft großer Beliebtheit. Die Band-fabrikation ist in den Zschopauer Werken weitgehend eingeführt.

Was aber erstaunt und zur Bewunderung und offener Anerkennung zwingt, ist die Tatsache, daß DKW seine neuen Stahlrahmen-Modelle 200 ccm Luxus und 500 ccm Sport, nicht laut preisend auf der Berliner Autoausstellung zeigte, sondern daß in aller Stille, aber in unermüdlicher Arbeit, 10 000 dieser neuen DKW-Modelle auf Vorrat gearbeitet wurden, die nun als noch nie dagewesene Motorrad-schau in einer Riesenhalle aufgespeichert sind. Kein Käufer braucht, wie leider im Autogeschäft zeitweilig bei Neuschöpfungen üblich gewesen, zu warten — wer kauft, kauft Ware — keine Versprechungen. Man verließ die gewaltigen erzgebirgischen Werke im Bewußtsein: hier hat Laikraft, haben technischer und organisatorischer Geist ein Unternehmen geschaffen, auf das die deutsche Industrie stolz sein darf!

Beim Bergrennen Königsaal-Kilomiter in der Tschochowlawka gab es bedeutende deutsche und österreichische Erfolge. Hans von Stuck erzielte auf Austro-Daimler die beste Zeit des Tages und neuen Streckenrekord. Er übertraf dabei Carracciola auf Mercedes-Benz um 3,4 Sekunden. Außerdem siegten Rosenberger-Pforzheim und Carracciola in ihren Klassen und Macher-Berlin auf DKW.

Der 1. FC Nürnberg spielt am ersten Pfingsttag in Berlin gegen den Berliner Meister, Hertha-BSC.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

**GRUSS EUCH ZUVOR,
KURMÄRKER!**
Die Flut der Neuerscheinungen
ist zerronnen.
Ihr habet Euch allesamt durch das
Rufen und Schreien in zahllosen Anpreisungen
nicht beirren lassen.
Jetzt wechseln wir wieder miteinander
ein markig Wort.
An meinen Heereszahlen sehe ich, wie täglich
die treue Gefolgschaft der Kurmärker
anzwächst. Selbst die Wankelmütigen,
die stets aus Neugier allem Neuen nachlaufen,
haben gar schnell wieder reumütig
unsere Rehen aufgesucht.
Mein mächtig Bollwerk,
stumm und erhaben im Lärm ringsum,
hat seine Grenzen erweitern müssen,
um alle aufzunehmen,
die da genießen wollen nur die Cigarette

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
5 Pfg



als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie «KURMARK-PRIVATPACKUNG» (ohne Preiszuschlag)

VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!
Spanischer Garten
Frisch eingetroffen 1 Waggon
**Spanische Oval-Blut-
u. Imperial-Orangen**
(Neuer Ernte)
fast kernlos, vollsaft, u. honigsüß, über-
haupt das Allerbeste was in Valencia
wächst
Oval-Blut-Orangen (Imperial)
Neuer Ernte 10 Stk. per
p. Stück von 10 Stk. **95**
auch Blut-Or. 40 Stk. **1.50**
per Pfd. von 40 Stk. **1.50**
Ferner
groß. Feigen-Verkauf
feine Spanische Feigen
Pfund **50**
FrISChe Ananas
Stück **2.95 3.45 3.85 3.95**
Spezialhaus für Südrüchte und Süd-
weine aller Art. (Direktor Import).
Juan Font
Nur Kaiserstrasse 227
Telef. 630

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Tausche meine schöne
3 Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Zubehör,
Südweststadt, Baden-
hofstraße, gegen eine
geräum. 4 1/2-Zimmer-
Wohnung, mit Bad, Zubehör,
Südwest- oder West-
stadt. Angebote unter
Nr. 4147 an die Ba-
dische Presse.

Zu vermieten

**Großer schöner
Laden**
in der Hauptstr. Rehl,
für jedes bessere Ge-
schäft geeignet, sofort
zu vermieten. Angeb.
unter Nr. 3884 an die
Badische Presse.

Wo?

Wo? kann man Anzeigen zu
Originalpreisen für die
„Badische Presse“
aufgeben?
**In
Karlsruhe**
Adern:
Widhelm Ruk, Kantern-
straße 70, Haupt-
- und Eitenbahnstraße.
Baden-Baden:
Otto Sanstein, Fremers-
bergsstr. 97, Tel. 1833
Herm. Alenmann, Sei-
tungsstraße 27, Straßbahn-
-Wartshaus am Vossold-
-platz
Breiten:
Willy Günser, Papier-
- und Schreibwarengeschäft
Weißhofstraße 27
Bruchsal:
Otto Graf, Sigartengesch.,
Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 126
Durlach:
Sporthaus 3, Meier
Hauptstraße 80
Ettlingen:
Emil Jäger, Brillen-
-geschäft, Badenerstraße 15
Freiburg:
Seinrich Kramer, Bild-
-straße 57
Furtwangen:
Joh. Weichenmoler, Bil-
-delmstraße 22
Gaaßenan:
Hermann Bieder, Haupt-
-straße 70, Tel. 27
Rehl a. Rh.:
Fritz Koller, Tabakfabri-
-kate, Hauptstraße
Kurz, Piffel, Johann-
-Werberstraße 15
Sahr:
Carl Koster, Maschinen-
-Estrade, Schlossstr. 20
Offenburg:
Haupt-Agentur für Ober-
-baden, A. Verton, Schar-
-renhaus, Ritterstraße 12,
Telefon 1928
Worabheim:
Otto Kleder's Buchhandl.,
Vollstraße 10,
Telefon 17
Singen a. O.:
Raul Weh,igarren-
-geschäft, Eichenstraße 7
Leibers:
Johel Simon, Hauptstr. 43

Gartenstadt

Karlsruhe
c. O. m. d. S.
1 Einfamilien-Reihen-
haus, 3 Zimmer und
Zubehör, zum 1. Juli
1929 zu vermieten.
Bedingungen nur von
Mittwoch bis zum
1. Mai 1929. (4177)
Hendelhofplatz Nr. 2,
Der Vorstand.

Kaiserstr. 167

über 2 Treppen, ist
eine Wohnung von
5 Zimmern
mit Zubehör v. 1. Juli
zu vermieten. Dieselbe
eignet sich besonders f.
Büro- od. Geschäftszwe-
-cke. Näheres beim
Eigentümer, Kaiser-
-straße 167. (3829)

**Größere
Geschäftsräume**

für Büro u. Lager,
zu vermieten. Ange-
-bote unter 3887 an
die Badische Presse.
Schöne, herrschaftliche
4 Z.-Wohnung
in der Körnerstr. 50,
III. mit Etagenbeis-
-einer, Bad, per sofort
für 170 M. zu vermiet.
Näheres Otto Wader,
Hirschstr. 101, Tel. 912

Preiswert und Schön

Fesche Glocke 3.75
aus buntem Fantasie-
-geflecht mit flott. Band-
-garnitur nur

Moderne Glocke 8.75
grobsträhig,
mit fescher Garnitur

Reizende Glocke 5.75
aus fe. Puntalitz mit
effektvoller Garnitur nur

Großer jugendl. Hut 5.75
aus Hanf-Punta, Rand mit Spitze ab-
-gesetzt

Flotter jugendl. Hut 7.50
aus Hanf-Punta und Hanfspitzen-Elm-
-satz

Fesche Glocke 6.90
aus neuartiger Hanfborde, 2 farbigen
Spitzeninsätzen u. flotter Bandgarnitur

Vornehmer Frauenhut 9.75
aus Hanfgeflecht mit Crêpe de chine-
-Garnitur und Rand

Ganz hervorragend billig!

Chice jugendliche Hüte 12.50
aus echtem Hanfstrohstoff in
nur modernen Farben, mit flotten
Garnituren nur

**Handgearbeitete Japan-
Panama-Hüte** mit hüb-
-schen Garnituren nur 12.75

TUETZ

Extra-Angebot!

Zefir für Hemden und Kleider
per Meter Mk. 2.- 1.50 1.60 1.30 0.75 0.60

Mouseline neueste Muster
p. Mtr. 3.50 2.50 2.30 2.80 1.25 0.90 0.75

Wäscheidee neueste Frühjahrsfarben
per Meter Mk. 1.70 1.50 1.20 1.00 0.95

Hemdentuch weiß, 40 cm breit, Ia Qualität
per Meter Mk. 1.- 0.90 0.75 0.38

Halbleine für Betttücher, 150 cm breit
per Meter Mk. 4.- 3.50 2.50 1.90

Bettendamast weiß und bunt, 180 cm br., zur Ia Qual.
per Meter Mk. 2.50 2.- 2.50 1.50 0.85

Bettbarchent beste Fabrikat
per Meter Mk. 2.- 2.50 1.80 1.40

Matratzendreile prima Qualität
p. Mtr. Mk. 3.50 2.- 2.50 1.50 1.45

Herrenkleiderstoffe neueste Farben, Ia Qualität
per Meter Mk. 20.- 15.- 12.- 8.- 6.50 2.50

Manchester prima Ware
per Meter Mk. 4.40 2.50 2.- 2.50

Große Auswahl in
fertigen Kopfkissen, Paradekissen Oberbettdecken,
Bettfedern, Schlafdecken, Kamelhaardecken
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Eatenkaufabkommen

Zimmer
Kaufhaus. Manu (siehe
sofort separ. Zimmer
ob. Manufarbe. Preis-
ang. u. d. S. 10465 an die
Bad. Pr. Tel. 60000)

**Zwei einbettige
Zimmer**
ameinanderliegend, ge-
-sucht. Angebote unter
Nr. 4045 an die Bad.
-Presse Tel. Hauptpost.

Möbl. Zimmer
mit Elektr. u. Radio-
-apparat, sep. a. 1. W.
1929 geucht. Ang.
38870 an die Bad. Presse.

3-5 Zimmerwohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör oder ein-
-sprechendes Einfamilienhaus in Karlsruhe
zu mieten. Angebote erbittet: Prof. Walter
Rehl, Hirschhofstr. 20. (3829)

**Während
der
Reichs-
Sitz-
Wochen-
Wolfs!**

Marinaden

Sonderpreise:

Bismarckheringe
Kollmops
Gelee-Heringe
Brat-Heringe
Kroniardenen

1 Liter-Dose
nur 80
4 Liter- 3.50

Wir führen bekanntlich
nur allerbeste Qualität
in pikanter Sauce, herge-
-stellt aus frischen ausge-
-suchten Fischen, zart und
weißfleischig

Die Dosen sind
stramm gepackt

Benützen Sie die Ge-
-legenheit zum preis-
-werten Marinaden-
Einkauf

5% Rabatt!

Pfankuchen

3 Zim.-Wohnung

mit Bad und Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

sep. Eing., el. V. auf
1. Mai zu verm. (31635)

Schönes Zimmer

separat. Eingang, part.
gut möbl., elektr. Licht,
Preis. Kern, Werder-
-straße 87, part. (4072)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

3 Zim.-Wohnung

mit Bad und Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

sep. Eing., el. V. auf
1. Mai zu verm. (31635)

Schönes Zimmer

separat. Eingang, part.
gut möbl., elektr. Licht,
Preis. Kern, Werder-
-straße 87, part. (4072)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

2 Zim.-Wohnung

mit Bad und Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

sep. Eing., el. V. auf
1. Mai zu verm. (31635)

Schönes Zimmer

separat. Eingang, part.
gut möbl., elektr. Licht,
Preis. Kern, Werder-
-straße 87, part. (4072)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

**Sehr schön möbliertes
Zimmer**

in gut. Hause zu verm.
Hirschstr. 81, I. (31502)

Gut möbl. Zimmer

m. el. V. zu verm.
Kaiser-Allee
Nr. 29, 3 Tr., S. 1. Et.
Straßenb. (3-5-10460)

Garage

zu verm. (3-5-10432)
Tel. 5465, Scheffelstr. 7

Autogaragen

mit Dampfheizung zu
vermieten. (4182)
Kaiser-Allee Nr. 27.

Zimmer

In schön gelegener
Villa in Durlach sind
bei alleinsteh. Dame
2 elegant möblierte
Zimmer
mit großem Fenster, Auto-
-garage, sofort zu
vermieten. Angebote u.
Nr. 3884 an die Ba-
-dische Presse.

**2 große helle, leere
Zimmer**

m. Telef., Anichl., ent-
-f. u. f. W. u. w. d. e., per
1. Juli zu verm. zu er-
-n. norm. 9-1 b. Krauß
Hirschstr. 20, II. Etod.
(3-5-10240)

LADEN

(Kaiserstraße 61) zu vermieten. Näheres
dabei.

Ladenlokal

In bester Lage in mitt. Stadt Ober-
-badens ist ein sehr schönes, helles
Ladenlokal
mit großem Schaufenster und Bohnung zu
vermieten.
Dasselbe würde sich ganz besonders für
Gerechts- und Damenfrisier eignen.
Anfragen befördert unter Nr. 3860a die
Badische Presse.

Großer, heller Laden

mehrere Schaufenster, nächst der Kaiserstraße,
preiswert auf 1. Juli zu vermieten.
Offert. u. Nr. 38819 an die Bad. Presse.

**Kaiserstraße 167, 1 Treppe hoch, sind
Geschäftsräume**

mit 3 großen Schaufenstern, bestehend
aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör, ver-
-einbar über 10 Jahre zu vermieten.
Näheres bei 3. Rentkammer, Kaiserstr.
Nr. 167. (3828)

**Ich habe in meinem Hause Bahnstr. 44,
gegenüber dem Stadtgarten bei Umstände
länger noch sofort eine**

herrliche Herrschaftswohnung
zu vermieten. (Wer ger. Zimmer, Küche,
Bad, ar. Veranda, Loggia, Wäschezimmer,
Etagenbeisg. etc.) Rud. R. Gühr. (3-5-2663)

2 eleg. möbl. Zimmer

mit Telefon, Bad, sep. Eingang, an gebild.
Herrn sofort zu vermieten.
(3-5-10425) Hirschstr. 33.

Mietgesuche

**Wohnung
gesucht.**

5-6 Zimmer, neuzeit-
-lich, schöne Lage, mit
Garten. Angebote unter
Nr. 4150 an die Ba-
-dische Presse.

**Wohnung
3 Zim.-Wohnung**

Miete bis 100 Mark.
Angebote unter 3887
an die Badische Presse.

3 Z.-Wohnung

möbliert, Weststadt,
Angeb. unt. Nr. 3887 an
die Badische Presse.

Polizeibeamter

wohnungssuchend, 2 Stub-
-en, sucht bis Juni od. Juli
2 Zim.-Wohnung
m. möbl. Weststadt,
Angeb. unt. Nr. 3887 an
die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

2 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

**Auto-Garage
gesucht**

geheut. Nähe Sonn-
-tagsschule, Angebote
unter 38879 an die
Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Zubehör,
beschlagene, möbliert,
Kaiserstr. 22, 1 Tr.,
möbl. Zimmer
zu vermieten. (31594)

1-2 3.-Wohnung

mit Küche, u. runder,
berufstätigem Ehepaar
per sofort oder später
geucht. Angebote mit
Preis unter Nr. 38836
an die Bad. Presse.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 30. April 1929.

45. Jahrgang. Nr. 200.

Landtag und Staatshaushalt.

Volksparteilicher Antrag auf Verfassungsänderung.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat nach

folgendem Antrag eingereicht:

Der Landtag wolle beschließen, die badische Verfassung in folgender Hinsicht zu ändern und diese Änderung der nach § 23 Absatz 1 der badischen Verfassung notwendigen Volksabstimmung am nächsten Tag der Wahl zum Badischen Landtag zu unterwerfen.

§ 31 der badischen Verfassung erhält folgenden Zusatz:

„Der Landtag kann im Entwurf des Staatsvoranschlages ohne Zustimmung der Regierung weder Ausgaben erhöhen, noch neue einsehen. Der gleichen Zustimmung bedürfen Gesetze und andere Beschlüsse des Landtages, welche eine Erhöhung der im laufenden Finanzgesetz vorgesehenen Ausgaben zur Folge haben. Beschlüsse des Landtages, welche mehr Ausgaben außerhalb des Haushaltsplanes in sich schließen oder für die Zukunft mit sich bringen, müssen zugleich bestimmen, wie diese Mehrausgaben gedeckt werden.“

Uebersteigen während eines Haushaltszeitraumes die Einnahmen aus Steuern den Staatsvoranschlag, so sind die Mehreinnahmen während eines Haushaltszeitraumes zurückzulegen und bei Aufstellung des folgenden Haushaltsplanes zur Steuererleichterung zu verwenden.“

Staatspräsident Dr. Schmitt im Maintal.

In Freudenberg, 29. April. Am Sonntag sprach Staatspräsident Dr. Schmitt, der betanlich selbst ein Sohn des badischen Frankensandes ist, im Festsaal unseres Schön, aber freilich sehr abteilungsgelegenen Maintals. Bürgermeister Hoffmann erinnerte daran, daß im Mai 1919 Badens erster Staatspräsident, Geis, ebenfalls in Freudenberg gesprochen habe. Auch der erst kürzlich verstorbene Staatsminister v. Bodman weilte 1907 anlässlich der Einweihung der neuen Mainbrücke in Freudenberg. Ausgehend von den besonderen Verhältnissen Freudenbergs, das wegen seiner Lage in der Peripherie des Landes Baden ein gleiches Schicksal in Baden zu ertragen habe wie Baden im Reich, das wenig Ackerland und ungünstige Wohnungsverhältnisse aufzuweisen habe, sprach der Staatspräsident eingehend über die Wirtschaftssituation in Deutschland, über die Reparationen, die Verhandlungen in Paris, über die Festigkeit unserer Währung, über Arbeiterfragen, über die Lage des Gewerbes, über Steuerfragen u. a. Seine Ausführungen hatten aus in einem Mahnruf zur Einigkeit. In der Aussprache wurde die Frage der Erstellung einer neuen Mainbrücke bei Mondscheid und Stadtpfaffen angeprochen. Prof. Dur-Wertheim wies auf die schlechten Verkehrsverhältnisse hin. Die Einwohnerschaft freute sich sehr, daß ihr Gelegenheit geboten wurde, ihre Sorgen und Wünsche dem Staatspräsidenten vorzutragen.

Das Freiburger Sängerkonzert-Programm.

Das Festprogramm zu dem 10. badischen Bundesfängerkonzert Pfingsten 1929 liegt jetzt endgültig vor. Als Hauptveranstaltungen sind folgende genannt: Pfingstsonntag 20.30 Uhr Begrüßungskonzert in der großen Sängerkirche, ausgeführt von den vereinigten Freiburger Männergesangsvereinen und dem hiesigen Orchester. Am Pfingstsonntag vormittag ist Wettessen und nachmittags 16 Uhr im der städtischen Festhalle das erste Stundentonzert, dem um 18 Uhr das zweite Stundentonzert folgt. Ausführende sind im ersten Stundentonzert der Mannheimer Schubertbund und im zweiten die Liedertafel Karlsruhe und die Liedertafel Pforzheim. Sonntagabend 20.38 Uhr ist dann in der großen Festhalle das Sondernonzert, wobei mitwirken die Mannheimer Gesangsvereine Frere, Harmonie, Liedertafel, Liedertafel und der Heidelberger Liedertanz, ferner vom Markgräfler Sängergau der Gesangverein Lüggen, der Gesangsverein Jungingen und die Gesangsabteilung des Arbeiterfortbildungvereins Mühlheim.

Den Höhepunkt unter den Veranstaltungen des Bundesfängerkonzertes dürfte unzweifelhaft die Hauptaufführung am Pfingstmontag vormittag 10.30 Uhr in der Sängerkirche bilden. Es nehmen daran teil sämtliche Bundesvereine, 600 Knaben und die Orchester des Landesbundes Karlsruhe und des städtischen Orchesters Freiburg. Dieses Konzert wird mit Professor Heinrich Jöllners großem Chor „An das Vaterland“ seinen Anfang nehmen. Ein Teil des Programms ist dem Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Sängerkameraden gewidmet. Unter anderem kommt zum Vortrag die vom Bundesfängerkonzert Carl Weid für Männerchor und Orchester eigens für diese Feier geschriebene Komposition. Im weiteren Verlauf vieler Hauptaufführungen wird des Mannheimer Komponisten Friedrich Zellert „Sieg des Frühlings“ zu Gehör kommen. Der Komponist wird sein Werk selbst dirigieren. Nach diesem Chorwerk werden noch mehrere Volkslieder zu Gehör kommen und das Konzert schließt mit drei von Hugo Kahner bearbeiteten Gesängen aus den „Weiterfängern“.

Der Pfingstmontag nachmittag bringt dann noch um 15 Uhr ein Festkonzert und daran anschließend werden die Ergebnisse des Wettens bekanntgegeben.

In Pforzheim, 29. April. (Umbrosius-Blauerheim.) Der Coang. und Wohlfahrtsdienst der hiesigen Kirchengemeinde hat vor kurzem in dem der Kirchengemeinde gehörigen Sauge Untere Pringerstraße 12 ein Lehrlingsheim eröffnet. Es soll den Kindern des Konstanzer Reformators Ambrosius Blauer tragen. Die Heimstätte ist es mit 15 Betten eingerichtet; in kurzer Zeit, sobald weitere Wohnungen frei werden, hofft die Leitung, eine Erweiterung auf 20 Betten zu ermöglichen. Es werden Jugendliche vom 14. bis zum 18. Lebensjahre in Kost und Wohnung aufgenommen. Besonders berücksichtigt sollen werden Kriegerwaisen und Volkswaisen, Jugendliche, die auswärts wohnen, und in Pforzheim in die Lehre gehen, endlich solche, bei denen infolge ungünstiger häuslicher Verhältnisse (Wohnungsnot, Trinkerelend, Ehezwistigkeiten) die Aufnahme wünschenswert erscheint. Ein Leiter sorgt für das Wohl der Heimkinder und wird im Sinne kameradschaftlichen Zusammengehens gefunden, fröhlichen, in ihrer Arbeit vorwärtsstrebenden Jugendlichen eine wahre Heimat zu geben suchen.

In Mannheim, 30. April. (Zubliäum Dr. Blaustein.) Der erste Vorsitzende der Handelskammer Mannheim und Geschäftsführer des badischen Industrie- und Handelslages Prof. Dr. Arthur Blaustein ist am 1. Mai 25 Jahre bei der Handelskammer Mannheim gestorben. Am 1. Mai 1904 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter ein und seit 1908 Syndikus. Neben seiner umfangreichen schriftlichen Tätigkeit widmete sich Dr. Blaustein insbesondere der Förderung des Handels- und Handelshochschulwesens. Er ist Mitglied des Senats der Handelshochschule Mannheim.

In Karlsruhe, 24. April. (40-jähriges Berufsjubiläum.) Wertmeister ist nunmehr 40 Jahre bei der Firma Baum und Müller beschäftigt. Leitung und Mitarbeiter der Firma ehren den Jubilarschöner Weise und übergaben ihm gleichzeitig die Ehrenurkunde des Staatsministeriums und des Papier- und Kartonsyndikats.

Die Pforzheimer Sparkassentagung.

Der Badische Sparkassen- und Giroverband hielt, wie schon kurz berichtet, in Pforzheim seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Präsident Dr. Gugelmeier, berichtete zunächst über den Geschäftsbericht des Verbandes für das Jahr 1928/29. Trotz mancher Widerstände habe sich der Spargeldanteil im deutschen Volke weiter ausgedehnt. Die

Zunahme der Spareinlagen bei den badischen Sparkassen beweise das. Sie seien seit dem letzten Jahre um weitere Millionen gestiegen und betragen zurzeit rund 130 RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Sparkassen seien sich der großen Verantwortung bei der Verwaltung dieses Volksvermögens bewußt; die vom Verband für sie getroffenen Revisionsvorrichtungen hätten sich bewährt.

Wiederum sei festzustellen, daß die badischen Sparkassen mit der

langfristigen Hypothekendarlehen

über dem Reichsdurchschnitt ständen. Während der deutsche Durchschnittssatz 40 Prozent der Spareinlagen sei, haben die badischen Sparkassen 68 Prozent ihrer Einlagen in langfristigen Hypotheken angelegt, wobei das Kleintreditgeschäft weit aus überwiege. Für die badische Wirtschaft stelle dies eine wesentliche Hilfe dar. Zur Förderung des Wohnungsbaus haben die badischen Sparkassen im vergangenen Jahre 97 Millionen RM. ausgeteilt, die durchschnittliche Darlehenssumme beträgt für einen Bauherrn 6800 RM. Auch der Personalkredit ist, vor allem als Kleintredit, lebhaft gepflegt worden; der Durchschnitt überschreite bei 80 Prozent der Personalkredite nicht 2000 RM.

Grundgedanke des Verbandes und der badischen Sparkassen für die Aufwertungsarbeiten sei, daß alles, was für die Aufwertung herangezogen werden könne, auch den Aufwertungsgläubigern zugutekommen müsse, damit den durch die Inflation geschädigten Gläubigern nach besten Kräften geholfen werde. Die Prüfung der Aufwertungsansprüche unserer Sparkassen werde unter diesem Gesichtspunkt vorgenommen, und es sei erfreulich, daß bis jetzt so gut wie keine Beanstandungen notwendig gewesen seien; die Sparkassen werden nach wie vor alles tun, um ihrer Aufwertungspflicht, soweit es ihre Mittel zulassen, zu genügen.

Der Verband habe durch seine Mitwirkung bei landwirtschaftlichen Kreditaktionen

weiterhin bei Milderung der Agrarkrise mitgewirkt. Durch Beteiligung an verschiedenen Auslandsanleihen seien durch seine Bankanstalt, die Girozentrale, über vier Millionen solcher Kredite an die badische Landwirtschaft vermittelt worden. Auch für die Kreditversorgung der kleinen und mittleren Industrie habe der Verband Schritte unternommen, indem er sich an der Zentralbank für deutsche Industrie beteiligte.

Auf die bedeutungsvolle Entwicklung der badischen Sparkassen wies auch Oberregierungsrat Pfisterer hin, der zugleich im Auftrage des Ministers des Innern der Versammlung einen guten Verlauf wünschte.

Der geschäftsführende Direktor der Badischen Girozentrale, Dr. Meißner, erstattete den Geschäftsbericht der Bankanstalt für das Jahr 1928, der recht günstige Ziffern aufwies. Die Verbandssammlung genehmigte hierauf einstimmig den vorgelegten Rechnungsabluß der Badischen Girozentrale, der eine Verzinsung des Stammdarlehens mit 5 Prozent und außerdem noch eine besondere Ausschüttung an die Sparkassen im Höhe von rund RM. 75 000. — vorsieht. Ueber die auf der letztjährigen Verbandstagung gegründete Pfandbrief- und Hypothekendarlehenabteilung der Badischen Girozentrale berichtete der neue Leiter, Finanzrat a. D. Dr. Gröninger.

Eine Änderung der Verbandsfassung wurde nach der Vorlage der Verbandsleitung genehmigt. Es besteht nun für die Bankanstalt, welche die Bezeichnung „Badische kommunale Landesbank — Girozentrale“ erhalten hat, eine besondere Satzung, mit deren staatlicher Genehmigung die Bank eigene Rechtspersönlichkeit erhält. Im Aufbau des Verbandes und in den Satzungsgrundlagen wurde nichts geändert.

Ferner wurde die Errichtung einer badischen öffentlichen Landes-Bausparkasse mit dem Sitz in Mannheim beschlossen, worüber bereits berichtet worden ist.

Als Tagungsort für nächstes Jahr wurde Mannheim bestimmt.

Kleinstadt-Erinnerungen.

Zwei Namen aus der Offenburger Kaufmanns- und Musikgeschichte.

(Von unserem Offenburger Mitarbeiter.)

In Freiburg i. Br. starb ein Offenburger, den nur die wenigsten der gegenwärtigen Bewohner unserer Stadt noch kannten. Schon im Jahre 1898 ist er nach Freiburg verzogen. Er hatte hier nach Grundstücke in größerem Ausmaß und kam auch gelegentlich wieder nach Offenburg; aber, wie es so geht, das jüngere Offenburg hatte ihn entweder überhaupt nicht gekannt oder ihn aus den Augen verloren. Es war Josef Walter, ehemals Kaufherr in Offenburg und im gewerblichen Leben eine wohlbekannte und auch um Offenburg verdiente Persönlichkeit, dessen zu gedenken schon lohnt. Auf der Hauptstraße und in der Kornstraße war sein Geschäftslokal, daneben besaß er aber noch einige Lagerhäuser, so in der Gärtnerstraße und an der Viehstraße. „Math. Walter“ stand auf den Firmenschildern. „Math. Walter“ war neben der Firma Went das Offenburger Handelshaus, in dem man eigentlich alles in jener Zeit haben konnte. Die Fuhrwerke brachten die Waren in die entlegenen Teile der Ortenau. Als 1898 die Firma nach langem Bestehen aufgelöst wurde, und die damals noch junge Firma Adolf Spinner, jetzt das größte einheimische Handelsunternehmen am Platz, den Fuhrpark übernahm, zog Josef Walter sich als Privatmann in die Rentnerstadt Freiburg zurück, und sein Haus auf der Hauptstraße wurde abgerissen, um Platz zu schaffen für das große Geschäftsgebäude der alteingesessenen Manufakturwarenfirma Hauser u. Levi, die auf dem Marktplatz das erste Etagegeschäftshaus errichtete. In der Kornstraße setzte sich in dem Walterschen Gebäude zunächst die Möbelfirma Jos. Dreifuß fest. Heute ist hier das Polizeigebäude mit Wohnungssamt, Verhörsabteilung und noch einigen anderen städtischen Büros. Das Haus gehört der Stadt, die die Lagerräume an Firmen vermietet hat. Ein schöner Fachwerkgiebel schaut leider nur noch dem Frontensteinstein Garten.

Das war noch alte Kaufmannszeit, wo Mathias Walter und Josef Walter hier wirkten. Es war schon Tempo in dem Betrieb, aber im Verhältnis zur Gegenwart machte man alles doch recht gemächlich, und kam, da es überall ruhig zuging, doch voran, wenn man nur etwas schneller dachte und handelte als die anderen. Von Josef Walter erzählt ein Scherzwort, das früher oft erzählt wurde. Einer seiner Knechte war mit seiner Arbeit fertig und er fragte den Herrn, was er jetzt tun solle. Josef Walter entgegnete unwirsch: „Gehe auf und fange Müse“. Denn er meinte, wer arbeiten wolle, werde immer und überall Arbeit finden. Der Knecht aber ließ sich den Befehl nicht zweimal geben. Er verschwand und nach einigen Stunden suchte ihn Walter. Walter klopfte an der Türe der Knechtstammer und fragte, was der Knecht mache. Der rief heraus: „Ich fange Müse“. Walter: „Wieviel hast du?“ Der Knecht: „Wenn ich die habe und noch eine, dann sind es zwei“. Walter hatte Humor genug, um den Knecht nicht aus dem Dienste zu jagen, sondern herzhaf zu lachen und das Intermezzo am Stammtisch, wo er mitten unter den anderen, auch den Krämmern, gelegentlich sah, zu erzählen.

Dem damaligen Kennverein schenkte er sein großes Interesse und mancher weiß noch, wie er auf seinem Köhpen den Ordnerdienst selbst versehen hat.

Im Alter von 83 Jahren ist Josef Walter in Freiburg gestorben. Er ist Offenburger, obwohl dieses ein ganz neues Bild in mächtigen Bieren und garbe dort, wo er Grundstücke hatte, gewannen, nicht fremd geworden, aber diese haben ihn nie gekannt, die heute auf seinem ehemaligen Boden wohnen.

Ein anderer tüchtiger Offenburger, der Dekorationsmalermeister Emil Schmalzer, ist am Samstag einem schweren Darmleiden erlegen, nachdem eine Operation ihm keine Hilfe mehr gebracht hat. Hier verlinkt nahezu ein Stück Offenburger Lokalgeschichte der Musik. In manchen Familien Offenburgs heißt man noch Photoarphen einer Streichmusikvereinigung, die der Offenburger Walter, Musiker und Lokalpoet, der dreifache Liebhaber der Mäulen, wie ihn Hansjakob in einer Widmung nannte, Joseph Mandel, leitete. Das war noch in der Ausgangszeit des alten Streichmusikvereins, einer musikalischen und gesellschaftlichen Vereinigung, der Offenburg ganz hervorragendes verdankte.

Da sah der junge Schmalzer unter den Musikern als Klarinetist. Er spielte die Klarinette und auch die kleine Konzerttrommel in mancher der musikalischen Vereinigungen, die Jos. Mandel zum geistigen Vater und unermüdbaren Leiter hatten, als da waren „Mandolinata“, „Colophonata“, „Terpentina“, „Stimmgabel“, Namen, die temporäre Bedeutung hatten und meist immer dieselben Leute umschlossen. Da wurde musiziert aus reinstem Idealismus und nicht um des Gelderwerbs willen. Abend für Abend wurde geübt. Eng sah man in Mandels Zimmer zusammen, das Klarinetten, Musikzimmer, Wohn- und Schlafsalon in einem Raume war. Meister Schmalzer fehlte nie. Er war ein Jüngling der ersten Offenburger Knabenkapelle gewesen und erzählte, wie er von dem damaligen Kapellmeister „geklüfft“ wurde. Es hat ihm gut getan. Schmalzer war aber, wie Mandel, auch ein trefflicher Zeichner und Maler. In dem Malerhandwerk war er gar Mandels Schüler gewesen, bis Mandel sein Malergeschäft aufgab und sich ganz der Tätigkeit eines Musiklehrers und Dirigenten widmete, eine originelle, talentvolle, freilich exzentrische Künstlerpersönlichkeit. Schmalzer beluchte die damalige Kunstgewerbeschule in Karlsruhe mit Auszeichnung und hat in Offenburg in Pfaffenmalerlei wie Innenmalerei ganz Treffliches geschaffen. Ein Handwerker bester Art, einer, der das Handwerk als Persönlichkeitsausdruck liebte und lebte, und im Materialismus der Zeit, wie wohl auch er um der Existenz halber viele Zweckmäßigkeitssarbeit ausführen mußte, nicht unterging. Kein Durchschnittsmensch, so beschreiben er auch war und so wenig er nach außen auftrat, weil es ihm nicht lag, sich in den Vordergrund zu schieben.

57 Jahre ist er nur alt geworden. Man wird ihn ehren an der offenen Gruft. Seine Freunde vom Malerhandwerk und seine Freunde von der Kunst der Musik, insbesondere vom Orchesterverein, dem er aktiv treu anhing, seine Kameraden von der Freiwilligen Feuerwehr, deren Steigmannschaft Sig. nalist er Jahrzehnte gewesen, werden seiner gedenken.

Wieder Brandgefahr in Rössingen.

In Rössingen, 29. April. Heute früh nach Taganbruch sah ein Früharbeiter am Hause des J. Fehrenbach Feuer in der Nähe des Kamines. Glücklicherweise konnte es, da es rechtzeitig bemerkt wurde, gleich gelöscht werden, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre. Es war wieder in einem der alter Häuser, wie sie vorrige Woche geschilbert wurden, so daß bei späterem Gewahrwerden des Feuers wohl auch wieder eine Katastrophe eingetreten wäre.

Im Mühlengetriebe.

Zwei tödliche Unglücksfälle.

In Kenzingen, 29. April. Tom Treibriemen erfaßt und getötet wurde in seiner Mühle der Mühlbesitzer Wiffert in Lutzfelden. Dem Unglücklichen wurde ein Bein oberhalb des Knies abgerissen und schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung ins Kenzinger Krankenhaus verstarb.

In Martdorf, 29. April. Am Samstagabend wurde das vier Jahre alte Kind des Mühlbesitzers Müller in Deggenhausen von einer losen Welle an den Kleibern erfaßt und herumgeschleudert. Erst als die Eltern durch das zweijährige Töchterchen auf den Unglücksfall aufmerksam gemacht wurden, stellte man das Getriebe ab. Das Kind hatte aber so schwere Kopf- und Fußwunden erlitten, daß es in der folgenden Nacht starb.

Sie können die Haltbarkeit Ihrer Mäule verlängern!

Vermeiden Sie alle scharfen Waschmittel und benutzen Sie nur Kamman's weiche Kernseife „Extrafine Qualität“. Die vielen Millionen kleiner Seifenbläschen sind Seifenmännchen, die den Schmutz lösen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. April 1929.

Das Programm des ersten badischen Brudnerfestes.

Den Mittelpunkt der auch bei den diesjährigen „Karlsruher Herbsttagen“ stattfindenden kulturellen Veranstaltungen wird ungewissheit das erste badische Brudnerfest bilden, das von dem erst kürzlich gegründeten Badischen Brudnerbund (Sitz Freiburg) veranstaltet wird. Das Programm für dieses Brudnerfest, die Tage vom 6. bis 10. November umschließend, ist jetzt endgültig festgesetzt.

Für Mittwoch, den 6. November, 20 Uhr, ist im Saale der Hochschule für Musik ein Einführungsvortrag des bekannten Musikchriftstellers Dr. Karl Grunsky-Stuttgart vorgesehen. Am Donnerstag, den 7. November, 20 Uhr, wird in der katholischen Stadtkirche St. Stefan der badische Kammerchor a capella-Chöre von Brudner vorgetragen, außerdem wird das Fr-Dur-Streichquartett zu Gehör gebracht werden. Am Freitag, den 8. November, 20 Uhr, kommen die Erste und Achte Sinfonie und Samstag, den 9. November zur gleichen Zeit die Fünfte Sinfonie und außerdem Philipps Friedensmesse zum Vortrag. Am Sonntag, den 10. November, 11.15 Uhr, wird die neugebildete Karlsruher Chorerziehung die Fr-Moll-Messe darbieten. Ausführende sind bei den Sinfoniekonzerten die Orchester des Badischen Landestheaters und des Freiburger Stadttheaters.

Ein neuer Opernspielleiter am Badischen Landestheater.
Dem Oberspielleiter der Oper, Otto Krauß, ist sein Wunsch erfüllt worden, aus dem Verband des Badischen Landestheaters auszuscheiden. Als Nachfolger ist für nächste Spielzeit Hans Esdras Muckenbecher verpflichtet worden. Muckenbecher war bis vor zwei Jahren Oberregisseur in Darmstadt, er kam damals, als Otto Krauß sich um Frankfurt bewarb, für Karlsruhe in Betracht. Muckenbecher wurde jedoch selbst nach Frankfurt berufen, wo er nun zwei Jahre erfolgreich gewirkt hat. Durch den dortigen Intendantenwechsel war es möglich, ihn noch zu gewinnen.

(Erdbebenregistrierung. Seit einer Reihe von Tagen künden die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe eine Periode erhöhter Tätigkeit an. Nahezu täglich erfolgen mehr oder weniger heftige Erdstöße, teilweise des Charakters von Relaisbeben, die alle nach demselben Epizentrum (Oberitalien) in einer Entfernung von ca. 650 Kilometer weisen. Gestern abend wurde wiederum ein heftiger Erdstoß registriert, dessen Beginn auf 19.37.12 Uhr fiel. Die Bewegung erfolgte nach einer halben Stunde. Die Epizentralentfernung betrug etwa 650 Km.

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Das gefeierte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommen ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch zieht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Die Vorlesungen beginnen allgemein in der Woche ab 1. Mai. Von den Vorlesungen, die besonderen Anlang finden dürften, seien z. B. erwähnt die von H. L. Literatur des 19. Jahrhunderts, 2 St., Das dichterische Kunstwerk, 1 St., Schnabel: Geschichte der Staats- und Soziallehren 2 St., Geschichte der neueren Zeit 1 St., W. H. H. Handlungspolitik 1 St., Wulzinger: Kunstgeschichte des Mittelalters (Spätantike bis Spätgotik) 3 St., Friedrich: Mensch und Gemeinschaftsarbeit (Menschenwirtschaft II) Zweck der Gemeinschaftsarbeit, Unterlegung der Arbeit, Erleichterung zur Arbeit, Entwicklung der Einheit in der Gemeinschaftsarbeit 2 St., H. H. H. Christliche Antiquarologie 1 St., Badische Baumeister 1 St., D. H. Staatskunde als Bildungsanstalt II, 1 St., Stein: Die Finanzierung industrieller Unternehmungen 1 St., D. H. H. Die Philosophie der Renaissance 2 St., Grundprobleme der Ethik und Religionsphilosophie 1 St., Die Methoden der Wissenschaft 1 St., H. H. H. Soziale Hygiene B (Gewerbe-Hygiene) 2 St., Ungerer: Geschichte der neueren Philosophie von Kant bis Schopenhauer (mit bel. Berücksichtigung der Probleme des Naturerkenntnis) 2 St., A. H. H. Deutsches Staatsrecht 2 St., C. H. H. Arbeiterrecht II (Maschinenrecht) mit Lichtbildern 2 St., Schneider: Soziale Gesetzgebung B (Sozialversicherungsrecht) 2 St., Walter: Siedlungsgeographie V, Kleiniedlungen 1 St., Länderkunde mit Wirtschaftsgeographie, Mittelmeerländer III, 1 St., Koedder: Spezialgebiete des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, in englischer Sprache 2 St., B. H. H. Geologie I (Schluß) und II (Korrelationskunde) 2 St., Entstehung der Gebirge (Schwarzwald, Vogesen, Jura und Alpen) 2 St., U. H. H. Der menschliche Körper im Bau und Funktion 2 St., v. Gierke: Die Infektionskrankheiten und ihre Erreger 1 St., Leininger: Abstammungs- und Vererbungslehre 1 St., v. H. H. H. Sexualpädagogik 1 St.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß ab 1. Mai das sensationelle Thermen-Trio „Musik aus der Luft“ im Colosseum gastiert. Wie schon gemeldet, handelt es sich hier um die neueste, epochenmachende Erfindung des Leningrader Professors Leo Thermenin, welcher bereits heute schon als „russischer Edison“ genannt werden darf. Man steht wie vor einem Wunder, wenn ein Mann in der Luft herumfliehet und aus dem Nichts Töne hervorzaubert, die von eigenartiger Schönheit und Pracht sind. Überall in den größten Städten des Kontinents wie London, Paris, Kopenhagen, Berlin, München, Leipzig usw. wurde diese einzigartig dastehende Erfindung vorgeführt und Tausende standen begeistert vor diesem großen Wunder. Man erlebt in sprachlosem Staunen die Erzeugung einer geheimen Kraft der Natur zu bestechendem Leben durch das Jugenium eines Menschen. Außer diesem Sensationsgastspiel hat die Direktion acht Varietetennummern verpflichtet, alles erstklassige Kräfte. In den Sommermonaten ab 1. Mai finden an den Sonntags-Nachmittagen keine Vorstellungen statt.

Bilder von der Konditorei-Ausstellung in der Landesgewerbehalle Karlsruhe.



Photo: Schmeier.

Die Bautätigkeit des Mieter- und Bauvereins.

Über 1000 Wohnungen erstellt. — Weitere 126 Wohnungen im Bau.
Am letzten Mittwoch, den 24. April ds. Js., abends 1/8 Uhr, hielt der Mieter- und Bauverein Karlsruhe im kleinen Festhallsaal seine 33. ordentliche Generalversammlung ab.
Der Aufsichtsrats-Vorsitzende, Herr Bezirksleiter Christian Schneider, eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort und gab insbesondere seiner Freude Ausdruck darüber, daß der Saal vollbesetzt war. Nicht vergessen hat der Aufsichtsrats-Vorsitzende der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Genossen, insbesondere der Gründungsmitglieder zu gedenken.
Aus dem von dem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Eisenbahn-Oberinspektor A. D. August Schwall, erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Entwicklung der Genossenschaft recht erfreulich war. So konnten allein durch die erfolgreiche Bautätigkeit im vergangenen Jahr wieder weitere 100 neue Wohnungen den Mitgliedern zum Bezug freigegeben werden. Auch dem Erwerb von geeigneten Bauplätzen zur Durchführung des kommenden Bauprogramms wurde besondere Beachtung geschenkt. Zur Zeit sind weitere 126 Wohnungen im Bau begriffen und wenn dieselben bis zum 1. Oktober ds. Js. bezogen sind, hat die Genossenschaft insgesamt 1077 Wohnungen für ihre Mitglieder erstellt.

Es ist dies ein besonderer Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es der Genossenschaft gelungen ist, dank der Unterstützung ihrer Mitglieder, sowie der staatlichen und städtischen Behörden und nicht zuletzt auf Grund der umsichtigen Leitung und Geschäftsführung in diesem Jahre die tausendste Wohnung zu erreichen und sogar zu überschreiten.

Der vorgelegte Rechenschaftsbericht gab ebenfalls ein erfreuliches Bild über die gute Fundierung der Genossenschaft. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 schließt auf der Aktiv- und Passivseite mit RM. 6.282.290,28, gegenüber 4.913.223,15 am 31. Dezember 1927, ab. Der erzielte Reingewinn beträgt RM. 86.319,79, wovon die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent auf die einbezahlten Geschäftsguthaben einstimmig beschlossen wurde. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres 4.338 gegenüber 4.147 am Ende des Jahres 1927.

Die lebhafteste Aussprache über den Geschäftsbericht hat klar wiedergegeben, daß die Genossenschaft ihre Hauptaufgabe, nämlich die Schaffung von gesunden und billigen Wohnungen für ihre Mitglieder, in reichem Maße erfüllt hat. Sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat konnten den Dank der Versammlung für die Wahrung der Interessen der Genossenschaft entgegennehmen.
Der zur Verteilung gebrachte Bericht über die gemäß § 53 des Gen.Ges. vorgenommene Geschäftsprüfung besagte, daß innerhalb der Verwaltung alles in bester Ordnung ist; die Liquidität der Genossenschaft wird als äußerst günstig bezeichnet.

Nachdem der Aufsichtsrats-Vorsitzende Schneider den Bericht des Aufsichtsrates erstattet hatte, wurde auf Antrag dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Auf Grund der starken Entwicklung der Genossenschaft erhielt der Vorstand und Aufsichtsrat von der Generalversammlung die Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen bis zum Höchstbetrage von 8 Millionen Reichsmark.

Die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagenen unwesentlichen Satzungsänderungen wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Ebenso wurden die satzungsgemäß ausstehenden 6 Aufsichtsratsmitglieder auf Grund der vorgenommenen Wahlhandlung mit wenigen Stimmen Zerplitterung wiedergewählt.

Da Anträge nicht vorlagen, konnte der Aufsichtsrats-Vorsitzende die in jeder Beziehung mustergetreu verlaufene Generalversammlung bereits um 1/11 Uhr abends mit Worten des Dankes an die Erschienenen schließen.

☞ Eine gefährliche Abkühlung. Im Betrieb einer Fabrik am Rheinhausen brachte ein lediger 23 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Knielingen seinen Kopf in eine Kühlanlage und erlitt erhebliche Hautabkühlungen, sodaß er im Städtischen Krankenhaus behandelt werden mußte.

Verkehrsunfälle.

Montag nachmittag kam ein 17 Jahre altes Lehrlingmädchen mit ihrem Fahrrad am Marktplatz auf dem nassen Asphalt ins Rutschen und stürzte, wobei sie sich einen starken Bluterguß am rechten Oberschenkel und an der rechten Kopfseite zuzog.

Ein in übermäßig schnellem Tempo durch die Jähringerstraße fahrender Motorradfahrer fuhr an der Spartastraße einen 56 Jahre alten Eisenbahnbeamten an, der im Begriffe stand, die Jähringerstraße von der Spartastraße nach dem Rathaus zu überqueren. Der Beamte kam zu Fall und zog sich erhebliche Hautabkühlungen an der linken Schläfe, an der rechten Hand und am rechten Knie zu.
In der Hebelstraße fuhr der Führer eines Personenkraftwagens beim Einbiegen in die Kirchstraße einen zu Rad aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schloßerlehrling an, dessen Fahrrad dabei beschädigt wurde.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich gestern abend in der Kaiserallee bei der Kießhahstraße.
In der Bahnhofstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, dessen Fahrzeug stark mitgenommen wurde. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer.

In der Marie-Magdalenastraße brach vor einem Neubau unter der Last eines Traktors mit zwei mit Kunststeinen schwer beladenen Anhängern plötzlich die Straße ein, die vor etwa 8 Tagen an dieser Stelle aufgedrungen und wieder zugeschüttet worden war. Der erste Anhänger fiel um, wobei die Steine beschädigt wurden und dem Eigentümer ein größerer Schaden entstand. Auch der Anhänger wurde erheblich beschädigt.

Vortrag über Amerika. Im vollbesetzten Saale der Handelskammer sprach Mittwoch abend im Rahmen eines von der Kommissin G. m. b. H., Karlsruhe veranstalteten Vortragsabends vor geladenen Gästen aus Wirtschafts-, Handels- und Behördenkreisen Herr K. J. Schuchardt über das Thema: „Amerika, Vergangenheit und Zukunft“. Der Redner gab in nahezu zweistündigen festlichen Ausführungen ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Er verstand es, dabei besonders diejenigen Punkte herauszustellen, die heute im modernen Wirtschaftsleben von brennender Bedeutung sind, so das Rationalisierungsproblem, seine Zusammenhänge und Auswirkungen, die Besonderheiten der amerikanischen Werbemethoden und der Menschenbehandlung und das Geheimnis des Arbeitsfriedens in den Vereinigten Staaten. Mit anerkanntem Wert Objektivität und psychologischem Geschick wurden sowohl die Licht- als die Schattenseiten des amerikanischen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens behandelt. Der Vortrag klang darin aus, daß der Amerikanismus keine Gefahr bedeute, wenn er richtig verstanden werde und wenn wir für unser Wirtschaftsleben nicht schematisch amerikanische Methoden übernehmen, sondern nur das, was wir für unsere völlig anders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse brauchbar ist. Der Vortrag, der bei der ungeheuren Stofffülle hohe Anforderungen an den Hörerstellte, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Filmchau.

Die Heldensichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute den Ufa-Film: „Der Kaffeeprinz“. Nach der Geographie der Kaiserlichen Komödie Der mittlere Seefahrer schrieb Julius Traub und Friedrich Raff das Manuskript zu diesem Film, der in seiner Qualität in die erste Reihe der deutschen Lustspiele gehört. Ein holländischer Kaufmann wird als Vertreter seines Heimatlandes von einem in Amerika reich gewordenen Landsmann aus Heimatsehnsucht über den Ocean zu Besuch geladen, wofür ein rundliches Stimmchen ausspricht. Er bekommt es aber mit der Angst, läßt sich im nächsten Hafen wieder ausschiffen, gerät in lustige Nöckeleien, wird ausgeplündert und kommt schließlich auf Schleichwegen durch die Hintergründe heim, wo er erlährt, daß der Dampfer, auf dem er angeblich den Ocean durchnauerte, untergegangen ist. Demnach freut sich jeder auf die Polartournee, mit der der amerikanische Landsmann den schmerzlichen Verlust auszuwiegen gedenkt. Und so verlangt man, daß er vorläufig tot bleibe, was ihn aber sehr schwer ankommt. Man verleiht ihm im Dachstuhl, bis endlich das Eintreffen des Amerikaners den schwierigen Fall löst. Der Regisseur, Wilhelm Zschibitz, hat es ausnehmend verstanden, die lustige, humorvolle Geschichte in Szene zu setzen, die in der Darstellung auf dem feinen Humor des Darstellers des holländischen Kaufmanns Nikolai Colkin, ruht. Die übrigen Rollen sind mit Carl Trüblich, Max Hülförth, Natalie Viskento und Veit Harter vertreten. — Im Programm läuft der Kulturfilm: „Miffen haben und ihre Erpen“, der in einem reichen Bildmaterial das Leben dieser Tiere in der Artifiziertheit zeigt.

Bergrennen Königsaal bei Prag

BMW führend, wo immer am Start
BMW Erster Preis Kategorie 750 ccm
BMW Beste Zeit der Motorräder

BMW verbessert damit seinen letzten Strecken-Rekord gegen schärfste Konkurrenz
BMW Erster Preis Beiwagenrennen Kategorie 1000 ccm
BMW schnellste Beiwagenzeit / Neuer Rekord

BMW Erster Preis Clubrennen 500 ccm. Erster Preis Clubrennen 750 ccm.
Clubmeisterschaft. Neuer Clubrekord.

Vertretung: **E. & W. Göhler / Karlsruhe (Baden) / Waldstraße 40c**

Wohnen in einem Gartengrundstück, aber durch eine Zerstörung... Die Gruppe wohnt, getrennt, hier, handig ohne Individualität... Die Gruppe wohnt, getrennt, hier, handig ohne Individualität... Die Gruppe wohnt, getrennt, hier, handig ohne Individualität...

Formigkeit der Sprechweise und der sprachlichen Mittel, die Sprech-... gung der festsitzenden gedruckten Sprechweise, Sprache ist den... gung der festsitzenden gedruckten Sprechweise, Sprache ist den... gung der festsitzenden gedruckten Sprechweise, Sprache ist den...

Ludwig Gornig: Otto Witz. Unter der Oberfläche der Zeiten geht der Kampf des Menschen... in hundertem Grade um zwei letzte Dinge: um die Befreiung seiner... in hundertem Grade um zwei letzte Dinge: um die Befreiung seiner... in hundertem Grade um zwei letzte Dinge: um die Befreiung seiner...

dem aufgegebenen Zustand, auch seine andersartige Bedeutbarkeit... enthalten und sichtbar machen. Die „ewigen“ sind vor allem auf den... enthalten und sichtbar machen. Die „ewigen“ sind vor allem auf den... enthalten und sichtbar machen. Die „ewigen“ sind vor allem auf den...

Geistesleben nicht hier kein abstraktes System; sondern die... Geistesleben nicht hier kein abstraktes System; sondern die... Geistesleben nicht hier kein abstraktes System; sondern die... Geistesleben nicht hier kein abstraktes System; sondern die...

So erklärt sich wohl das Gedicht des Dichters, in dem nachfolgend... So erklärt sich wohl das Gedicht des Dichters, in dem nachfolgend... So erklärt sich wohl das Gedicht des Dichters, in dem nachfolgend... So erklärt sich wohl das Gedicht des Dichters, in dem nachfolgend...

das Gefühl, in dem ferne und gefühllos ein Gedichtes offenbar... das Gefühl, in dem ferne und gefühllos ein Gedichtes offenbar... das Gefühl, in dem ferne und gefühllos ein Gedichtes offenbar... das Gefühl, in dem ferne und gefühllos ein Gedichtes offenbar...

„Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Eudwig Starcuse. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Eudwig Starcuse. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Eudwig Starcuse. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Eudwig Starcuse.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema. Starcuse, Eudwig. „Klassikerperiod“ Ein problematisches Thema.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Zwei Frauen - zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(22. Fortsetzung.)

„Dante, Kollege,“ kam Hanisch mit einem plötzlichen Entschluß auf Bermanns Anerbieten zurück, „ich möchte die Frau kennen lernen. Wenn sich ein Mensch im Unrecht fühlt, soll man ihm anhören.“

Bermann hob ein wenig die mitgefalteten Schultern, dann lehnte er langsam zu dem Sessel zurück, aus dem er sich erhoben hatte. Der leise Seufzer, mit dem er sich niederließ, entging dem Professor, der sich abgewendet hatte und Schwester Therese bat, Frau Pölke einzutreten zu lassen.

Es kann nicht behauptet werden, daß die rothaarige Ordinationschwester dem Auftrag ihres geliebten Chefs mit besonderer Freude nachkam. Entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit ging sie widerwillig hinüber in den Wartezimmer, in dem man Frau Pölke nicht seit einer Stunde, sondern schon seit zwei Stunden sitzen ließ. Es war auf den ausdrücklichen Wunsch Dr. Bermanns geschehen, und ebenso wie die Oberärztin kannte auch Therese die Gründe, die den budigen Assistenzarzt veranlaßten, die Aufwartefrau nicht ohne weiteres zu dem Professor vorzulassen.

Frau Pölke verriet in ihrem Aeußeren nichts von der schwarzen Seele, die nach Ansicht Dr. Bermanns in ihr war. Sie war ein breitfüßiges Weib, dessen Bewegungen ein wenig eckig und unbeholfen waren, wie die von Menschen, die sich in einer ungewohnten Umgebung befinden. Ihr großköpfiges Gesicht war vor Aufregung gerötet, vielleicht auch vor Ärger über die lange Wartezeit.

Frau Pölke hielt es nicht für nötig, eine Anrede des Professors abzuwarten. Als die Ordinationschwester hinter ihr die Tür ins Schloß gelegt hatte, ging sie auf ihn zu, blieb ein paar Schritte vor ihm stehen und begann:

„Na, nur gut, Herr Professor, daß ich auch mal endlich an die Reihe komme. Lange genug hat man mir da drüben hocken lassen. Wenn unsereiner mal was will, dann sind die Herren immer noch zu sprechen.“

„Halten Sie den Mund, Frau Pölke,“ schrie vom Fenster her Dr. Bermann in bodenloser Wut, „noch ein freches Wort...“

Hanisch winkte seinem Mitarbeiter, sich nicht zu ereifern. Er begriff, was Geistes Kind die Frau war, die da vor ihm stand. Die Art, in der er die Begrüßung durch die Aufwartefrau hinnahm, das ironische Lächeln, das sein Gesicht erhellte, sie wirkten besser als die heftige Zurückweisung durch Dr. Bermann.

„Sie glauben doch nicht, Frau Pölke, daß Ihnen in meinem Hause ein Unrecht geschehen soll,“ sagte er, und beim Klang seiner Stimme schienen sich die Züge der Frau zu glätten. „Sie vergessen, ich bin sehr beschäftigt und hatte noch nicht Gelegenheit, mich über die Gründe Ihrer Entlassung zu informieren. Ich mache Ihnen den Vorschlag, Sie besorgen das einfach selbst. Reden Sie von der Leber weg, aber unterlassen Sie alle Angriffe gegen andere.“

„Na, det klingt jedsch ganz anders, Herr Professor. Wenn die Frau Oberärztin so mit mir gesprochen hätte, wäre es nich so weit gekommen.“

„Warum also hat man Sie entlassen?“

„Wenn ich det wüßte!“ rief die Pölke und stemmte die Arme in die Seiten. „Es hat immer nur jehesigen, id redete zuviel mit die Patientinnen. Als ob det ooch een Verbrechen wäre. Man kann doch nich immer den Schnabel halten.“

Bermann, der nervös auf den Professor und die Aufwartefrau geblickt hatte, stand auf und trat zu ihnen hin.

„So kommen Sie mit Frau Pölke niemals weiter, Herr Professor,“ mischte er sich ein, „sie vergißt nämlich, worüber sie gesprochen hat. Und das ist das Wichtigste.“

„Na ja, det möchte ich natürlich am liebsten dem Herrn Professor jarnich sagen.“

„Warum?“ fragte Hanisch erstaunt.

„Weil es doch eigentlich die Sache vom Herrn Professor selbst is. Wat jehet es denn mich an, wenn sich die Patienten darüber det Maul zerreißen, wen der Herr Professor in sein Haus jenenommen hat.“

Viel hätte nicht gefehlt, und Hanisch wäre zurückgetaumelt. Ahnungslos war er in die Unterhaltung mit der Frau eingetreten, und nun fiel es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen: er begriff den Widerstand seiner Getreuen gegen Frau Pölkes Erscheinen, er wußte, welche Art von Erkenntnis Bermann, die Oberärztin und Schwester Therese ihm fernhalten wollten.

Für ein kurzes wallte ein Schweigen durch den Raum. Der Blick Hanichs, sein leichtes Zusammenfahren hatten Frau Pölke gemarrt. Sie hielt betroffen inne, und in ihren Mienen verriet sich häßliche Furcht.

„Also um mich handelt es sich?“ stieß endlich der Professor hervor. Er wandte sich ab und zog sich bis zu seinem Schreibtisch zurück.

Als Bermann sprechen wollte, bat er ihn mit einer Handbewegung, es zu unterlassen. Er brauchte keine Erläuterung.

„Neben Sie nur weiter, Frau Pölke,“ sagte er gefaßt. „Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund. Ich möchte Ihnen kein Unrecht tun.“

Die Frau war verwirrt. Endlich aber begann sie darzulegen, wie schuldlos sie an allem sei, was vorgefallen war.

Hanisch hatte die Hand über die Augen gelegt, als wollte er sie nicht sehen. So vernahm er, daß seit dem Tage, an dem er Hella in sein Haus gerufen hatte, die Patienten und die niedrigeren Angestellten seiner Klinik kaum ein anderes Gesprächsthema kannten, als seine Beziehungen zu der jungen Frau, der angeblichen Wädlerin seines Bruders. Es war gemeinste Klatscherei, soviel sich auch Frau Pölke bemühte, alles mit Harmlosigkeit zu umkleiden. Und daß sie behauptete, sie selbst habe von alledem nichts gewußt und nur nachgeredet, was andere erzählt haben, klang wenig glaubwürdig.

Aus der Flut ihrer Entschuldigungen ging ferner hervor, daß die Oberärztin sie eines Tages in flagranti ertappt hatte. Die Pölke war in ein Zimmer der dritten Klasse getreten, ohne zu ahnen, daß hinter einem Wandschirm die Oberärztin mit dem Zurecht-machen eines Verbandes beschäftigt war.

„Na, wat hab id denn schon jefagt, Herr Professor,“ rief die Aufwartefrau, „die Frau Oberärztin hat nur alles falsch verstanden. Ich hab nur jefagt, ob der Herr Professor schon zur Bijüte da war, und da ham se mir jeantwortet, Herr Professor wäre schon vorüber. Nu behauptet die Frau Oberärztin, id hätte jefagt: Na, der hat ooch Eile, wieder zu seiner Kleinen nach Hause zu kommen. Gemeint hab id natürlich det kleine Mädchen vom Herrn Professor.“

Da hielt es Dr. Bermann nicht länger aus. Im Nu stand er vor der Pölke, seine kleine Gestalt wurde von einem unerhörten Wutanfall geschüttelt, und viel hätte nicht gefehlt, so wäre er der Frau an die Kehle gefahren.

„Das ist eine Lüge. Sie haben ein ganz ordinäres Wort gebraucht, das bestimmt nicht dem Kinde gegolten hat. Und darum hat Sie die Frau Oberärztin auf der Stelle entlassen.“

Er schrie so laut, daß Hanisch hinter ihm trat, ihn umschlang und besänftigend aus der Nähe der Pölke forzog.

„Wozu diese Erregungen, lieber Kollege,“ sagte er gerührt. „Ich weiß, woran ich bin. Ich begreife jetzt überhaupt vieles. Lassen Sie mich die Sache in Ordnung bringen.“

Belebend blieb Dr. Bermann neben ihm stehen.

„Sie sind das Opfer eines bösen Zufalls geworden, Frau Pölke,“ wandte sich Hanisch an die Frau, die sich gerade angeschickt hatte, Bermann zu antworten, sicherlich in der Weise, in der sie Wortgefische zu führen gewohnt war, warum haben Sie eigentlich darauf gedrungen, mich zu sprechen?“

„Weil ich nich einsehe, warum die Oberärztin und Herr Doktor Bermann recht behalten sollen.“

„Die beiden haben auch nicht das Richtige getan.“

Frau Pölke war verblüfft.

„Ich meine nämlich,“ fuhr der Professor nach einer kurzen Pause fort, „daß ich mich selbstverständlich nicht so tadellos benommen hätte wie Herr Doktor Bermann und unsere Frau Oberärztin. Wenn ich Ihren Ausspruch gehört hätte, den ich mir sehr gut vorstellen kann, wären Sie nicht nur hinausgeflogen, sondern auch vor's Gericht gekommen.“

„Wat hab id mit's Gericht zu tun?“ Aber sie zitterte vor Angst.

„Sie irren, die Sache gehört eigentlich vor ein Gericht. Leute Ihres Schlages müßte man wegen jeder Aeußerung dorthin zitteren. Aber ich habe keine Lust, mich mit Ihnen abzugeben. Da Sie offensichtlich Ihre sofortige Entlassung nicht anerkennen wollen, beanspruchen Sie gewiß eine weitere Entlohnung?“

„Versteht sich, Herr Professor. Ich bin doch eine arme Frau, und mein Mann is ooch arbeitslos.“

Wortlos zog Hanisch sein Portefeuille, entnahm ihm einen Hundermarkschein und hielt ihn Frau Pölke vor die Augen.

„Genug?“ fragte er scharf.

Sie nickte; die Höhe der Summe betahm ihr fast den Atem. Er reichete ihr das Geld.

„Und nun sehen Sie zu, daß Sie so schnell wie möglich mein Haus verlassen,“ rief er, „wenn es in drei Minuten nicht geschehen ist, rufe ich den Portier.“

Frau Pölke wich schleunigst zurück. Noch einmal sah sie in das Gesicht des Professors, dann erkannte sie, wie ernst er es meinte. Sie riß die Tür auf und lief davon, als fürchte sie für ihr Leben.

Hanisch selbst schloß hinter ihr die Tür, ging auf Dr. Bermann zu, ergriff seine Hand und schüttelte sie. „Dant, lieber Kollege. Ich weiß jetzt, was Sie verhindern wollten. Na, vielleicht war es gut, daß mir die Augen geöffnet wurden.“

„Ich wünschte trotzdem, ich hätte die Sache mit der Pölke unter vier Augen erledigen können“, gab der Bewachsene zurück. „Es ist doch wie eine Entweihung dieses Raumes, daß das Frauenzimmer mit Ihnen sprechen durfte.“

„Mir kommt es so vor, Doktor, als sei noch viel mehr entweiht. Gibt es denn gar nichts mehr, woran die Menschen glauben, keine Keinheit, keinen Anstand, kein Vertrauen?“

„Das scheint nach und nach abhanden zu kommen, Herr Professor.“

(Fortsetzung folgt.)

AUFFALLEND durch den Schwung seiner Linien, die feine Tönung seiner Farben durch die Harmonie seiner Gesamterscheinung. Overland - der wirklich schöne Wagen - stechend durch seine unverändliche Aktivität, seine leicht und geräuschlos sich steigernde und schnelligkeithaft überlegene Konstruktion mit fortschrittlichster seiner Preisklasse. *UND 6 ZYLINDER-MODELLE VON HOCHSTER WIRTSCHAFTLICHKEIT



OVERLAND WHIPPET

VON RM. 4395 AN

Verkaufsstellen in Karlsruhe: Richard Christmann, Leibnitzstraße 1. Telefon 6525.

Baden-Baden: Emil Fuß, Badenerstr. 83/85. Tel. 1077.

Mannheim: „Aurepa“, Reparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H., T. 6. 18. Telefon 27546.

WILLYS OVERLAND CROSSLEY G.M.B.H., BERLIN-ADLERSHOF, RUDOWER CHAUSSEE 372/3

Breisabbau!

Meiner wertigen Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. Mai folgende Preise eingeführt habe:

Herren-Schl. u. Absätze, genagelt Mk. 4.50

Damen- „ „ „ „ „ 3.50

Kinder-Schl. u. Absätze je nach Größe

zur Verarbeitung kommt nur bestes Material. Für saubere Ausführung wird garantiert. Keine Maschinenarbeit, nur beste Handarbeit. (81612)

Albert Geiger, Schuhmachermeister, Gutenbergstr. 5, I. r.

Briefumschläge

Herrenstoff-Relle

Tuchhandlg. Braun

Karlstr. 8 II., neben der Handelskammer

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von

Steppdecken u. Daunendecken empfiehlt sich

Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5

Bei 10.- bis 15.-Mk. Anzahlung

und wöchentlichen Raten erhalten Sie ein

Fahrrad, Grammophon od. Nähmaschine

Gebrauchte Räder von 20.- Mk. an

Sämtliche Ersatzteile staunend billig.

Spezialräder mit Freilauf von 50.- Mk. an

Fahrradhaus Dürringer

Kronenstr. 27 und Markgrafenstr. 25.

Autoreparaturen

prompt, billig, zuverlässig, geg. Kostenvorschlag

W. Geremann, Autoreparaturwerkstatt

Kaiserstr. 24, Tel. 1594

Schneiderin

Seht ins Aussehen. Angebote unt. 68827

an die Badische Presse.



Haarausfall

Haarschwund, kahle Stellen, Schuppenbildung, Haarfraß beseitigt unter Garantie

Frida Schmidt, Spezial-Damen-Frisier-Salon

Kaiserstraße 100.

Freude in Ihr Heim

bringt Ihnen allein eine schöne Haus-Standuhr

Direkt ab Spezial-Fabrik - ohne Zwischenhändler. Anerkannte Qualität und Preiswürdigkeit

von Mk. 68.- an

Angen, Teilzahlung, Mehrjähr. Garantie, Tausen de Dank u. Anerkennungs-schreib.

Katalog kostenlos.

E. Lauther, Spez.-Fabr. mod. Hausstanduhren

Schwemningen a.N. (Schwarzw.)

50 Chaiselongues

neue la. Qualität von 32-69 Mk.

Nur soweit Vorrat reicht. Versäume nie-mann diese selten günstige Gelegenheit. Franko-Lieferung.

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25.

Telefon 4419

F. W. 2660

Seidene Wäsche

aus feinsten künstlicher Seide nur erprobte gute Qualitäten

Damen-Schlüpfer

R-Seide glatt, fehlerfrei, helle Farben 195

Damen-Schlüpfer

R-Seide, gestreift, alle Farben 295

Damen-Schlüpfer

feine Milanasse-Qualität in neuen Frühjahrsfarben 435

Unterkleider

R-Seiden-Trikot, glatt 1.45

R-Seiden-Trikot, gestreift 3.45

dto. mit Spitzen garniert 4.50

Hemdhoften

la R-Seidentrikot, gestreift mit Spitzen oben und unten reich garniert 475

Complets

la R-Seiden-Milanasse mit Spitzen oben und unten garniert 725

Elegante Charmeuse-Rockhoften

prachtvolle Qualität, mit angezogener Spitzenante 1475

in Pastellfarben

R-Seiden-Trikots

beste Qualitäten, vorzüglich im Tragen und Wäsche, 140 cm breit, in größtem Farbensortiment

Glatter Trikot, feinsätzig Meter 3.95 Mk.

Era matine, wachecht „ 4.50 Mk.

Riassstreifen, extra dicht „ 4.95 Mk.

Prima Charmeuse „ 7.20 Mk.

Julius Strauß

Necetin macht alte Kleider neu!

Beschligt Glanz, Schmutz u. Flecken

Gibt neue Appretur, frischt die Farben auf. Für Anzüge, Kostüme, Teppiche usw.

D. R. P.

Garantiert unschädlich! Einfach durchzuführen!

In Drogerien usw. 75 Pfg.

Necetin-Gesellschaft, Leipzig C 1

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25.

Telefon 4419

F. W. 2660

Lebensbedürfnisverein.

Weine vom Verein — — das Herz erfreuen!!

Sonder-Angebot für unsere Mitglieder:

1928er Edenkobener-Weisswein

hervorragend spritziger Tropfen auch für **Bowlen** geeignet
1/4 Liter-Flasche einschl. Glas **70 Pfg.**

Als besonders preiswert empfehlen wir ausserdem:

- Deidesheimer Flasche mit Glas Mk. 1.30
- Wachenheimer Heldenberg Fl. m. Glas Mk. 1.40
- Kallstadter Weisswein Flasche mit Glas Mk. 1.50
- Dirmsteiner Flasche mit Glas Mk. 1.60
- Deidesheimer-Tiergarten Flasche m. Glas Mk. 1.65
- Pfälzer Rotwein Flasche mit Glas Mk. -90
- Haardter Rotwein Flasche mit Glas Mk. 1.15
- Obstschaumwein Flasche mit Glas Mk. 2.00
- Schaumwein Pfalz Riesling Fl. mit Glas Mk. 4.50

Unsere neue Wein- und Spirituosenliste ist in jeder Warenabgabestelle erhältlich.

Man vergleiche die Qualitäten!
— Abgabe nur an Mitglieder —

TEPPICHE
ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten
Verlangen Sie Katalog! A 3054
Leisner & Co.
BERLIN, Leipzigerstraße 38

Vaillants
Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch
alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant-Remscheid

Erstes äusserliches
alsbald wirksames & unschädliches
Sexual-Kräftigungsmittel
für Männer ist
Gross-Versand: Einzel-Versand:
L. Fiebig, Karlsruhe 7/b. Elefant-Apothek
Adlerstr. 24. Berlin
Leipzigerstr. 7a.
PREIS: **RM. 9.50**
Zu haben in allen Apotheken.

Amtliche Anzeigen
Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 16. Mai, nachm.
11 Uhr, wird im Geschäftszimmer des Notars
Herrn Dr. in Achern folgende An-
wesen des Grundbesitzers Emil G. in
beimer, nämlich ein Hausgrundstück, zwei
Bauplätze und eine Wiese mit zusammen
46 ar 12 am, im Schätzwert von 33 000
M., öffentlich im Zwangswege versteigert.
An dem Anwesen wird ein Möbelped-
tions- und Fuhrgeschäft betrieben.
Nähere Auskunft beim Notariat Achern.
Achern, den 2. März 1929. (11384)
Bad. Notariat L.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Private
liefert in moderner Ausführung
bei preiswerter Berechnung in
kürzester Zeit / Kostenschläge
od. Vertreterbesuch unverbindlich
Ferd. Thiergarten
Karlsruhe + Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050-4054

Ihre Anzeize

hat immer Erfolg u. die kleine Anzeize hierfür wird Sie nie reuen, wenn Sie sie in Badens grösster Zeitung in der

Badischen Presse erscheinen lassen

Offene Stellen

Jung. Kaufmann
etwa 20 Jahre alt, für 1. Juni von Fabrikanten, gef. Kenntn. in Buchführung u. Nachverkauf, erfordert. Bewerb. mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsantrag, u. Nr. 8366a an die Badische Presse.

Bayerische Butter- und Käsefabrik Vertreter

Angebote mit Referenzen unt. Nr. 4817 durch Rudolf Wille, München erbet. (2114)

Züchtiger Herr od. Dame

1. Besuch von Privat-Unterricht, in Böden u. Bekleidungsgegenständen u. Geschäft v. sofort gesucht. Off. u. 218865 a. d. Bad. Pr.

Alleinvertrieb eines nach geschätzten Seifenspenders

noch ein. Bezirke frei. Bewerbungen an: Dr. G. Suth & Co., Frankfurt a. M. West 13

Reparatur Automobil-Repateur

zum sofortigen Eintritt gesucht. (8388a) Auto-Centr. Groß Baden-Baden.

Weiblich

2 Mädchenmädchen auf sofort gesucht. Darmstädter Hof Kreuzstr. 2. (4076)

Stenotypistin

1. sofortigen Eintritt gesucht. Nur ganz tüchtige, Kräfte wollen sich meld. Ang. u. 218865 a. d. Bad. Pr.

Wäsche

zum Waschen u. Waschen wird angenehm. Schönste Bedienung u. m. h. Preis. Aufträge von 2 RM. 10 Bros. Rabatt (Wahrscheinlich). Angeb. u. Nr. 218817 an Bad. Presse.

Alleinmädchen

m. lang. Zeugnis, in gutes Haus gef. Wohn. 50-60 RM. Angeb. u. Nr. 4038 an die Bad. Pr.

Kaufmann

oder Ingenieur, absolet vertrauenswürdig, bei hohem Einkommen i. d. besten Bezirke als Generalrepräsentant gesucht. Bedingung: Eich. Ref. mod. Korrespondenz. Angebote unt. „Repräsentant“ an Max-Baasenslein & Partner, Eintracht. (21081)

Alleinvertrieb.

Geschäfte Neubelt der Metallindustrie für alle grössten Plätze im Alleinvertrieb an in Bankreihen auf einjährige Herren sofort zu vergeben. Hoher Nutzen. Ein- und Auslieferung erfolgt. Angebote u. Nr. 68828 an die Bad. Presse.

Autoöl-Vertretung.

Für Karlsruhe und Umgebung wird gewandter, repräsentabler

Vertreter

für den Verkauf von hochwertigen Auto-Teilen gesucht, der möglichst bei der einflussreichen Kundenschaft bekannt und einflussreich ist. Bei richtigem Interesse große Verdienstmöglichkeit. Nur wirklich arbeitsfreudige, bestempfohlene Herren wollen sich melden. Offert. unter Nr. 4174 an die Badische Presse.

Täglich RM. 20.-

Verdienst als Vertreter für Konkurrenzlose Badischer Schuh-Gesellschaft. Leichteste Arbeit und Dauererlösen. Jeder Radfahrer ist interessiert. Niedrige Herren, mögl. solche, welche bereits für Vertrieb u. Schriftstellen gearbeitet haben, wollen ausführliche Offerten einreichen

Postfach 163, Heidelberg.

PREISWERTE DAMEN-WÄSCHE FÜR JEDEN GESCHMACK!



- Taghemden mit Kloppelepitze, Stickerelieff oder Hohlsaum . . . 1.45 **95.7**
- Taghemden aus feinem od. kräftigem Wäschestoff mit Stickerelieff od. Spitze 2.25 **1.75**
- Taghemden elegante u. solide Ausführung . . . 4.50 **2.75**
- Nachthemden in weiss, m. Spitze od. Stick., od. weiss m. farb. Blende 2.95 **2.75**
- Nachthemden farbig od. weiss, gute Qualität, in eleg. Ausführung 6.75 **4.95**
- Prinzebröcke mit Stickerelieff oder Kloppelepitze . . . 2.95 **2.25**
- Prinzebröcke aus feinem Wäschestoff mit reicher Spitzengarnierung 4.95 **3.75**
- Prinzebröcke mit Val.-Spitze oder Kloppele mit Handhohlsaum . . . 7.50 **5.75**
- Hemdhoosen m. Spitze od. Stickerelieff 8.45 **2.75**
- Hemdhoosen aus feinem Wäschestoff mit eleganten Spitzen . . . 4.95 **4.25**
- K'seid. Unterkleider aus glattem oder gestr. Trikot, oben mit Spitze 2.95 **2.95**
- K'seid. Unterkleider bes. preiswert, oben u. unten m. breit. Spitze 6.75 **5.75**
- Complets sehr preiswert mit schön. Spitzen . . . 8.95 **7.75**
- Schlafanzüge aus farbigem Batist kleidsame Formen . . . 18.75 **9.75**

Soweit Vorrat!
Eine Musterkollekt. eleg. Wäsche
Unterkleider Hemdhoosen Complots
in Charmeuse — Milanese — Crepe de chine
besonders preiswert.

ALLES AUS KUNSTSEIDE Großer Sonder-Verkauf im Lichthof

Spezial-Preise in fast allen Abteilungen:
25 50 95

KNOPF

Reise-Chauffeur

(etwa 24-26 Jahre alt, vor sofort gesucht. Bekanntheit, gute Umgangsformen, mind. 2jähr. Fahrzeit, guter Wagenpfeleger. Schriftl. Angebote m. Bild, unt. Nr. 38825 an die Badische Presse.

Maurer-Polier

Züchtiger, energischer
Karl Löffelth, Baugeschäft,
Gluckstrasse Nr. 12.

Eisenbeton-Vorarbeiter

bes. Polier, in allen Arbeiten selbst. tüchtig, sofort für hier gesucht. Offerten unter Nr. 218862 an die Badische Presse.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer hervorragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der grössten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 18. Januar 1929 50.941 feste Bezirker.

Tücht. Frieuse

bis zum 12. Mai, evtl. auch früher gesucht. Angeb. u. Nr. 8359a an die Badische Presse.

Weissnäherin

u. Wäscheputzerin und Wäschelegerin von Beside logierte für Privathaus. Ang. u. 210472 an Bad. Presse, Vil. Hauptst.

Mädchen

welches kochen kann, für Haushalt in Ein- oder Zweifamilienhaus gesucht. Frau Obering. Keller Zulpfenstr. 17. (21724)

Pufffrau

für Samstagvorm. gesucht. Ang. u. Angabe überl. Auskunftsperson u. 218866 an die Badische Presse.

Schneider

Groß- und Kleinhandwerker
zu Stelle. Angebote unter Nr. 218869 an die Badische Presse.

Mädchen

im Wasch., einf. Küche und Zimmer bewand. i. ob. 16. Jähr. Zeugn. vorhand. Zu erfragen Paradiesstr. 55, 2. Et.

Beschäftigung

im Haushalt, Freitag oder Samstag. Auch Waschen, Anfangs der Woche geg. Besch. An- u. 218863 an Bad. Pr.

Geriermädchen

Anfänger, Mädchen sucht alsbald Stellung zum Gerieren, Café u. Konditorei bevorzugt. Prima Zeugn. vorh. Gell. Off. evtl. (21649) i. Marie Schilling, Karlsruhe, Kaiserstr. 64

Zillale gesucht.

Dame tücht. Zillale zu übernehmen, gleich welcher Branche. Gute Referenzen haben zur Verfügung. Angebote unter Nr. 2. 6. 10424 an die Badische Presse, Vil. Hauptst.

Tüchtige Stenotypistin

die in der Lage ist, Briefe nach Hottent Diktat fehlerfrei wiederzugeben, sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 2. 6. 10467 an die Badische Presse, Vil. Hauptst.

Mifa
FABRIK-VERKAUFSTELLEN
Mifa-Räder werden „Direkt ab Fabrik“ durch 250 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen geliefert. Die Preise sind daher erstaunlich niedrig.
Mifa-Räder mit Polack-Reifen von 64 M an. Bequeme Ratenzahlungen. Verlangen Sie kostenlos unseren technisch lehrreichen und interessanten Katalog.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
KARLSRUHE: Kaiserstraße 229, Eingang Hirschstraße
Leiter: Wilhelm Ratzel